

Sachsen-Anhalt Nachrichten

Großer Sportteil

Gegründet 1856

Redaktion
Druck u. Verlag: Liepisch & Reichardt, Dresden-H. I., Marienstraße 38/92. Telefon 25281. Postleitziffer 1005 Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Kreisamtes beim Oberfinanzamt Dresden.

Abonnementpreise Nr. 1: Einzelheft 5 Pfl. Mindestpreis 10 Pfl. seit 11,5 Pfl. Nachdruck nach § 100 II. Strafgesetzbuch und § 100a Strafgesetzbuch 5 Pfl. — Abonnement mit Zustellungsschein Dresden 10 Pfl. — Auslandserverkauf 10 Pfl. — Auslandserverkauf 10 Pfl. werden nicht aufbewahrt.

Eine außenpolitische Rede Leon Blums

Das Verhältnis Deutschland-Franzreich

Neue Wahrheiten und alte Thesen nebeneinander

Paris, 24. Januar.

Auf einer Kundgebung in Lyon hielt der französische Ministerpräsident Blum in Anwesenheit von 15 Ministern und Unterstaatssekretären, darunter auch Außenminister Delbos, eine große Rede, in der er sich vor allem mit dem deutsch-französischen Verhältnis beschäftigte.

Die Straßen der Stadt Lyon boten ein ungewohnt lebhaftes Bild. Leon Blum begab sich zunächst in das Gewerkschaftshaus, wo er an einer 3000 Mitglieder der marxistischen Gewerkschaft eine kurze Ansprache richtete. Nach einem Besuch beim Bürgermeister Herricot begaben sich der Ministerpräsident und seine Begleiter zur "Arbeiterbörse", wo ein Dutzend von 2000 Menschen stattfand. Nach Schluss des Essens nahmen die Vertreter der der Volksfront angehörenden Linksparteien und Verbände das Wort, darunter auch Herricot und der Sekretär der Kommunistischen Partei, Tuclos. Herricot sollte dem Ministerpräsidenten Vorwurf darüber machen, dass er den Frieden bewahrt habe. Die übrigen Volksfrontredner bestanden, von häufigem Beifall unterbrochen, den feinen Zusammenhalt der Volksfront. Dann nahm Leon Blum das Wort vor etwa 6000 Personen, denn inzwischen hatten sich die Zuschauertribünen und die anliegenden Säle mit weiteren Zuhörern gefüllt. Seine Worte wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Anschließend eröffnete die Internationale und die Marxistische Akademie.

Ministerpräsident Blum wies einleitend darauf hin, dass die Volksfront fest steht. Die Regierung werde dem Parlament Reforms, wie die Schaffung eines nationalen Arbeitsmarkts, eine Sicherung gegen landwirtschaftliche Schäden aller Art usw. vorlegen. Blum betonte, dass er sich keineswegs die Schwierigkeiten verbiete, die noch zu überwinden seien. Haushalt, Schatzamt und Markt hätten noch nicht ihr normales Gesicht wieder gewonnen. Die Besserung der wirtschaftlichen Lage sei bereits eine Tatsache, und man sehe in einem zweiten bald bevorstehenden Stadium die Rückwirkung auf die gesamte Konjunktur. Diese Voraussetzung habe zur Voraussetzung, dass die innere Ordnung andauere und immer besser werde.

Am gelangte jetzt, so fuhr Ministerpräsident Blum fort, zu dem Teil meiner Rede, der, wie ich weiß, überall mit ausmerklichstem Interesse erwartet wird. Nach den Pariser Zeitungen haben alle Zeitungen Europas und der Welt wiederholt, dass ich am 24. Januar in Lyon die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs behandeln würde. Ich werde sie also behandeln, da die internationale Presse so entschieden hat.

Wenn ich heute schweigen würde, so wäre das eine Art des Sprechens.

„Unmittelbare Aussprache mit Deutschland“.

Was bedeutet das eigentlich? Wir haben stets unmittelbare Verhandlungen mit Deutschland durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Paris oder des französischen Botschafters in Berlin, durch Flügelnahme unserer Minister, wenn sie das Glück haben, einander zu treffen. Unmittelbare Verhandlungen bestehen also; aber ich fürchte, wenn man von unmittelbarer Verhandlung spricht, deutet man in Wirklichkeit an etwas anderes. Unmittelbare Verhandlung bedeutet in der Auffassung der Männer, die diesen Ausdruck am liebsten brauchen, in Wirklichkeit „spezielle Regelung“. Man versteht darunter, dass zwischen Deutschland und Frankreich nach einer Aussprache zu Russen ein festes Abkommen aufzustellen scheint, ohne dass andere Mächte an der Aussprache teilnehmen oder an die Wirkung gebunden werden. Natürlich läuft diese Aussprache auf die von Reichsführer Hitler befürwortete und angewandte Methode hinaus, die nach dem Abschluss von zweiteiligen Pakt abzielt.

Festhalten an der Kollektiv-These

Ich glaube Wirklichkeitstun zu beweisen, wenn ich erkläre, dass wir die französische Sicherheit nicht vom europäischen Frieden trennen wollen, und wir wollen das nicht, weil wir es nicht können. Wir sind überzeugt, dass keine für Frankreich besonders geschaffene Verpflichtung die Sicherheit Frankreichs verbürgen würde. Das ist die Überzeugung, die durch die so falsch verstandene Formel vom unteilbaren Frieden zum Ausdruck gebracht wird. Wir können in Europa nicht gleichmäßige Anhänger bleiben. Wir sind Mitglieder des Völkerbundes. Wir sind keinen Gründen und seinen Sätzen treu. Wir haben Freundschaften angeknüpft, an denen wir voll und ganz festhalten (auch mit Moskau).

Fortsetzung siehe Seite 2

Neue Unterredung Göring-Mussolini

Zweistündige Aussprache - Der Abschied des Ministerpräsidenten von Rom

Rom, 24. Januar.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hatte am Sonnabend in Rom mit dem italienischen Regierungschef Mussolini im Befehl des Außenministers Graziani einen zweistündigen Unterredung, in der die Übereinstimmung über die in den vorangegangenen Zusammenkünften erörterten Probleme festgestellt und vereinbart wurde, wegen dieser Fragen auch für die Zukunft in enger Zusammenarbeit zu bleiben.

Kurz vor 10 Uhr verließen der Ministerpräsident und Frau Göring im Sonderzug Rom. Mussolini war bereits vor der Ankunft Görings in Begleitung seines Außenministers auf dem Bahnhof eingetroffen. Der Duce begrüßte zunächst die mit Landesgruppenleiter Eitel in Uniform angetretenen Amtsträger der Ortsgruppen Rom der Auslandsorganisation der NSDAP und schritt dann unter den Klängen der faschistischen Nationalhymne die Ehrenkompanie ab. — Ministerpräsident Generaloberst Göring wurde bei seiner Ankunft schon vor dem Bahnhof mit laufendärtigen Hurras von Abordnungen aller faschistischen Organisationen begrüßt. Auf dem Bahnhof ging ihm Mussolini entgegen und begrüßte ihn mit großer Herzlichkeit. Beide begrüßten dann die Ortsgruppenleitung und schritten darauf unter den Klängen der Hoch-Welsch-Musik die von der italienischen Luftwaffe gestellte Ehrenkompanie ab. Dieser gegenüber hatten die SD und der BDM Rom vollständig mit ihrer Fahne Ausstellung genommen. Frau Göring wurde von italienischen und deutschen Freunden prächtig Blumen überreicht.

Zum Abschied waren lerner erschienen der Staatssekretär im italienischen Luftfahrtministerium, General Ballo, der Kommandant des Luftkreises Rom, General Scillani, sowie zahlreiche hohe Offiziere des Landheeres und der Luftwaffe, auch derstellvertretende Parteivorsitzender, der Präfekt und der Gouverneur von Rom, der Sekretär des römischen Präfekts, die Mitglieder der Deutschen Botschaft mit dem Geschäftsträger v. Pleissen an der Spalte, und viele Mitglieder der Deutschen Kolonie hatten sich eingefunden.

Nach einem überaus zärtlichen Abschied vom italienischen Regierungschef und den übrigen hohen Beamten und Würdenträgern des faschistischen Italiens bestieß Generaloberst

Göring mit seiner Begleitung den Zug, der sich alsbald unter den Klängen der deutschen Nationalhymne und den begeisterten Hurras der deutschen Jugend in Bewegung setzte. Ein offizielles Ehrengesetz begleitete den Ministerpräsidenten bis zur Grenze.

Wieder in Berlin

Ministerpräsident Göring und Frau trafen am Sonntag um 10.45 Uhr mit dem fahrplanmäßigen FD-Zug wieder in Berlin ein. Zum Empfang hatten sich neben Staatssekretär Röder und dem Führer der Wachtakademi "Feldherrnhalle", Brigadeführer Reimann, auch der italienische Botschafter Attolico und der italienische Luftfahrtattaché, Oberstleutnant Teucci, eingefunden, die den Ministerpräsidenten aufs Herzlichste begrüßten.

Die Hochwasser-Katastrophe in USA richtet neues Unheil an

Bereits zahlreiche Tote - Explodierende Deltanks bilden brennende Flüsse

Cincinnati, 24. Januar.

Die immer noch anhaltenden Regenfälle haben den Ohio auf den höchsten, jemals gemachten Hochwasserstand von 22,8 Meter gebracht. Ein weiteres Steigen des Flusses ist vorhergesagt. Die Zahl der Toten beträgt bisher 20. In einer Überschwemmung Südbaden und Österreich wütet eine Grippe-Epidemie, zahlreiche Personen erkranken an Lungeneinschmelzung. Die Bundesregierung entband 70.000 Arbeiter in die betroffenen Gebiete zur Bergung der Überreste und zur Reinigungsarbeiten. Das tote Kreuz schwimmt in Bäumen, Fahrzeugen und Abwegen herum. Der bisher angerichtete Schaden ist noch unüberschaubar; es geht wahrscheinlich in Hunderte von Millionen.

In Frankfort (Kentucky) versuchten 2000 Anwohner des dortigen staatlichen Bauhofs auszubrennen, nachdem das Hochwasser in den Ganglängsblick eingedrungen war. Sie wurden jedoch durch Maschinengewehrsalven der

Besondere Gefangenisse für Jugendliche

Berlin, 24. Januar.

Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat eine Allgemeine Verfügung über den Jugendstrafvollzug erlassen, die in Art. 8 der "Deutschen Justiz" bekanntgemacht wird. Danach wird an jungen Gefangenen der Strafvollzug als Sondervollzug in Jugendgefängnissen durchgeführt. Bis auf weiteres sind jedoch Jugendgefängnisse für männliche Verurteilte bestimmt worden. Außerdem ist festgelegt, in welcher Anstalt die Verurteilten der einzelnen Oberlandesgerichtsbezirke einzusezten sind. Den Jugendgefängnissen weist die Verfügung ausnahmslos die Verurteilten von 14 bis zu 18 Jahren, die Verurteilten von 18 bis zu 21 Jahren mit Ausnahme der Unverfehlbaren und ausnahmsweise auch Verurteilte von 21 bis zu 25 Jahren zu, die nach dem Stande ihrer ganzen Entwicklung sich besser zur Unterbringung im Jugendgefängnis eigneten und bei denen mit einer nachhaltigen Besserung rechnet werden kann.

Das Ziel des Jugendstrafvollzuges ist es, die künftige Haltung des jungen Gefangenen entscheidend zu beeinflussen. Der Gefangene soll nicht verloren gehen, sondern auf den rechten Weg zurückgebracht und so gelehrt werden, dass er ein taugliches Mitglied der Volksgemeinschaft wird. Er wird daher im Jugendstrafvollzug mit gerechter Strenge in fester Zucht gehalten, und muss lernen, darf genau sich selbst zu werden.

Da mit dieser Verfügung die bisherigen Landesrechtlichen Vorschriften auf diesem bedeutsamen Sondergebiet gegenstandslos werden, ist die Verkündung auch ein weiterer wichtiger Schritt zur Vereinheitlichung des deutschen Rechts.

Der Führer an die Reichswirtschaftskammer

Berlin, 24. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Verteilern der Reichswirtschaftskammer folgendes Telegramm gerichtet: „Für die mir von der Führer des 60. Geburtstages des Reichskanzlers Herrn Dr. Schacht von den Vertretern der deutschen gewerblichen Wirtschaft telegraphisch übermittelten Grüße sage ich Ihnen verbindlichsten Dank und erwidere Sie mit den besten Wünschen für erfolgreiche weitere Arbeit des Reichswirtschaftskammer.“ (ca.) Adolf Hitler.

Das jugoslawisch-bulgarische Freundschaftsabkommen unterzeichnet

Belgrad, 24. Januar.

Die Unterzeichnung des jugoslawisch-bulgarischen Abkommen, das die Bezeichnung „Freundschaftsabkommen zwischen Jugoslawien und Bulgarien“ trägt, erfolgte am Sonntagvormittag durch den jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch und den bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Kiossewanoff im Belgrader Außenministerium.

Der Vertrag enthält nach der Präambel nur zwei Artikel. Artikel 1 lautet: „Zwischen dem Königreich Jugoslawien und dem Königreich Bulgarien wird in vertraglicher Freiheit und aufrechterhaltend sowie ewige Freundschaft bestehen.“ Artikel 2 bestimmt, dass der Vertrag nach dem baldmöglichst in Belgrad vorgesehenen Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft tritt.

Dem bulgarischen Ministerpräsidenten wurde, als er mit seiner Gattin am Sonntag früh in Belgrad eintraf, ein besonders freudwilliger Empfang bereitet. Die Hauptstadt hatte Blasphemie in den jugoslawischen und bulgarischen Farben angelegt. Die geläufige Belgrader Presse veröffentlichte ähnlich der Abkommenunterzeichnung heraldische Artikel. Von heute an, so schreibt das bulgarische Blatt „Wreme“, beginne für den ganzen Balkan eine neue Zeit.

Die Hochwasser-Katastrophe in USA richtet neues Unheil an

Bereits zahlreiche Tote - Explodierende Deltanks bilden brennende Flüsse

Cincinnati, 24. Januar.

Die immer noch anhaltenden Regenfälle haben den Ohio auf den höchsten, jemals gemachten Hochwasserstand von 22,8 Meter gebracht. Ein weiteres Steigen des Flusses ist vorhergesagt. Die Zahl der Toten beträgt bisher 20. In einer Überschwemmung Südbaden und Österreich wütet eine Grippe-Epidemie, zahlreiche Personen erkranken an Lungeneinschmelzung. Die Bundesregierung entband 70.000 Arbeiter in die betroffenen Gebiete zur Bergung der Überreste und zur Reinigungsarbeiten. Das tote Kreuz schwimmt in Bäumen, Fahrzeugen und Abwegen herum. Der bisher angerichtete Schaden ist noch unüberschaubar; es geht wahrscheinlich in Hunderte von Millionen.

In Frankfort (Kentucky) versuchten 2000 Anwohner des dortigen staatlichen Bauhofs auszubrennen, nachdem das Hochwasser in den Ganglängsblick eingedrungen war. Sie wurden jedoch durch Maschinengewehrsalven der

Tr. Schacht dankt. Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Gaben, die der Tr. Schacht zu seinem 60. Geburtstag zugegangen sind, bittet der Reichskanzler, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank sagen zu dürfen.

Blum über das Verhältnis Deutschland-Frankreich

Fortsetzung von Seite 1

Ahn Kuhhandel um wirtschaftliche Vorteile

Aber wir suchen innerhalb einer allgemeinen Regelung die Lösung des deutsch-französischen Problems. Ich halte die Regelung weiterhin für möglich, wenn alle europäischen Nationen einen echten guten Willen zeigen. Aber ich bin, wie es eben am Dienstag in seiner Rede gesagt hat, der Ansicht, dass diese Möglichkeit zur gegenwärtigen Stunde im wesentlichen von Deutschland abhängt. Man sieht gerade in dieser Zeit, wie der deutsche Staat seine ganze Organisationsgabe und die ganze Macht seines nationalen Willens einsetzt, um ernste Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art zu überwinden. Da vielen Köpfen ist daher von vornherein das Gedanke an eine Art Ausdruck, eine Art Vertrag, nach geworden, durch den Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiet eine Hilfe erhalten würde, die es durch eine bestreitbare Teilnahme an der friedlichen Regelung der europäischen Lage wettmachen würde. Ich möchte mich nicht auf diesen Boden stellen. Ich bin nicht der Ansicht, dass wir Deutschland etwas vorschlagen sollten, was einem Handel ähnelt. Noch ferner liegt uns der falsche wie gefährliche Gedanke, dass die Verschämung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands diefe eines Tages zwingen könnte, um Hilfe zu bitten und Bedingungen zu erheben. Schließlich bitten wir uns, einen Zweck zu haben an dem Friedenswillen, den Reichsführer Hitler bei seiner Eröffnungsrede proklamiert hat. Wenn eines Tages Abkommen auftauchen kommen sollten, so können und dürfen sie nur in einem Geiste des Vertrauens und auf einem Fuße der Gleichheit abgeschlossen werden.

Der Fluch des Weltkurses

Wie kann man sich aber beim gegenwärtigen Stand Europas, während das Weltkrieg überall im beschleunigterem Tempo als vor dem Kriege fortgesetzt wird, Wirtschaftsabkommen unabhängig von der politischen Regelung denken? Welches Volk würde einwilligen, mit einem anderen Volk zusammenzuarbeiten, wenn es auch im geringsten Maße Bedenken haben möchte, dass die von ihm geleistete Hilfe belohnt, sich eines Tages gegen es zu richten, das die Kredite, die Ressourcen, die auswärtigen Riedelungen noch eine militärische Stärke hielgen würden, deren Opfer es selbst oder seine Freunde sein würden? Es besteht also eine notwendige Verbindung, ein unvermeidlicher Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit einerseits, der friedlichen Organisierung und dem Aufbau des Weltkurses auf der anderen Seite. Ich habe die innere Überzeugung, dass gerade die übertriebenen Rüstungen Europa zwingen werden, die Frage der Abrüstung einer ernsthaften Prüfung zu unterziehen. Ein Abkommen über die Begrenzung und allmähliche Verkürzung der Rüstungen muß notwendigerweise wichtiger Bestandteil einer allgemeinen Regelung der europäischen Probleme sein. Aber die Kriegsmaterialherstellung nimmt heutzutage einen solchen Platz in der Erzeugung der industriellen Völker ein, dass es wahrscheinlich unmöglich wäre, einfach ihren Stillstand anzurufen, ohne sich der Gefahr schwerer innerer Aktionen auszusetzen.

Der Wille zur Zusammenarbeit

Eine Verbindung des deutsch-französischen Problems mit dem gesamteuropäischen Problem, notwendiger Zusammenhang der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der politischen Regelung und der Organisierung des Friedens, das sind meine Schlussfolgerungen.

Ebenso hat in seiner Rede, mit der ich ganzlich und geblümlich einverstanden bin, gesagt: "Wir können die Welt nicht durch Pakte und Verträge teilen, auch nicht durch noch

so schöne und vom Friedensgeist durchdrungene Reden; was nötig ist, das ist der willkürliche Willen zur Zusammenarbeit." Dieser Willen ist in Frankreich einschließlich vorhanden. Er ist so offenkundig und hat sich so offen gezeigt, dass ihn niemand in der Welt anzusehen gedacht. Aber wie wir es wünschen und wollen, dass auch Deutschland seinen Willen zur Zusammenarbeit befindet, sind wir bereit, ihm wie mit allen anderen Völkern ohne irgendwelche Hintergedanken und ohne irgendwelche Hemmung zu arbeiten. Wir stehen auf dem Standpunkt, dass das, was wir uns und das Land vielleicht heute am meisten wünschen, unsere höchste und unerschütterliche Anstrengung ist, den unteilbaren Frieden zu wahren. Wir werden nicht vergessen, dass in der Formel der Volksfrontzusammenfassung der Friede der Ausdruck ist, der die beiden anderen Begriffe beinhaltet, da ein Volk ohne Frieden auch kein Brot hat und da es, wenn es den Frieden verliert, stets Gefahr läuft, seine Freiheit zu verlieren.

Die Worte, die Ministerpräsident Blum in Lyon an Deutschland richtete, waren nach jeder Richtung hin verbindlich, und es war nichts in seinen Ausführungen, was Deutschland hätte fränen können. Blum erklärte, dass er an dem von Adolf Hitler mehrfach feierlich proklamierten Frieden nicht zweifelte. Mit Beirichtigung kann man auch feststellen, dass er nichts vorschlagen wollte, was einem Handel ähnlich scheint, obwohl die Idee entstanden sei, dass eine Hilfe für Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete nur dann in Frage komme, wenn es sich zu einer bestreitenden Teilnahme an der Regelung der europäischen Lage bereitfindet.

Wenn Blum jedoch versichert, er sei immer bereit gewesen, voller Freimaurerität die allgemeinen Probleme aufzuschnüren, die das politische Leben zweier großer Staaten anwirkt, so vermögen wir ihm darin nicht zuzustimmen. Er verwirkt die Methode der zweiteiligen Partie und sucht die französische Sicherheit wiederum im Rahmen des kollektiven Friedens, indem er sich auf die Grundlage des Volkerbundes beruft. Gleichzeitig verkündet er, dass Frankreich keinen Freunden treu bleiben will. Die Erfahrungen Deutschlands können die Forderungen nach dem unteilbaren Frieden nicht für die einzige wirkliche Methode anerkennen.

Wenn Blum jedoch versichert, er sei immer bereit ge-

worden, die Freunde und Verbündeten Frankreichs sind es gewesen, die den internationalen Kollektivismus missbraucht haben, die sich von Frankreich Rückungsdienst lebend geben ließen und durch ihre Haltung gegenüber Deutschland erkennen lassen, dass sie es nicht für nötig hielten, sich mit uns zu vertragen.

Nichts hat Deutschland bisher auf dem Wege von Verhandlungen erreichen können, am wenigsten auf allgemeinen Kongressen. Wenn es auf dem Wege zur Freiheit und Gleichberechtigung vorangegangen ist, dann nur deshalb, weil es sich den Weg selbst ebnen und sich nicht mehr auf den alten Willen der anderen verlassen hat, von dem sich Blum so viel verspricht. Auch müssen wir bestreiten, dass unsere Methode der zweiteiligen Abmachung an Wirtschaftlichkeit einfließen lässt. Keiner unserer Partner, die sich auf diesem Wege mit uns verständigt haben, hat sich bisher überwältigt gefühlt, und niemand konnte sich durch die zweiteiligen Abkommen Deutschlands in den letzten Jahren beeinträchtigt oder bedroht fühlen. Am Gegenfall dazu stehen die zweiteiligen Verträge, die Frankreich trotz der durch den Mund seines Ministerpräsidenten verkündeten Grundsätze geschlossen hat. Deutschland hat durch seine Abkommen mit Polen und Österreich, durch das Flottentabkommen mit England und durch seine direkte Auswärts mit Italien viele Gefahrenpunkte aus der Welt geholt. Der französisch-sowjetische Pakt aber wird bis zum heutigen Tage nicht nur von Deutschland als eine große Gefahr für Europa angesehen.

Auch Blum sollte deshalb die guten Ergebnisse unserer Methode nicht verneinen, und er sollte unsere Unabhängigkeit dabei ebenso wenig in Zweifel ziehen wie diejenige Englands oder Italiens und der anderen Staaten, mit denen eine Vereinigung möglich war. Ober wünscht der französische Ministerpräsident, dass gerade die französische Sicherheit eine Sonderbehandlung erfahren soll? Leon Blum will nicht, dass mit der Frage der politischen Verhandlung ein Handelsabschafft gemacht werde, und dennoch glaubt er, dass es heute nicht mehr möglich sei, gewisse politische Fragen von den wirtschaftlichen zu trennen.

Der Wille zur Zusammenarbeit ist auf deutscher Seite uneingeschränkt vorhanden. Wenn der französische Ministerpräsident erklärt, dass auch er bereit sei, ohne Hintergedanken und ohne Hemmung in eine Aussprache mit Deutschland einzutreten, so mag das als ein gutes Vorzeichen für die Zukunft gedeutet werden; das Jurikatzen auf die Vergangenheit aber wird immer wieder zu einer Politik im Kreise führen müssen.

„Trotski hat mit Rudolf Heß verhandelt“

Die Anklageschrift zum Moskauer Schauprozess strotzt von lächerlichen Lügen

Moskau, 24. Januar.

Die Anklageschrift des neuen Moskauer Theaterprozesses ist zweifellos das ungeheuerlichste Dokument, das jemals von einem sowjetischen Gericht verfasst wurde. Sie enthält neben allen überhaupt nur denkbaren Verhöldungen der 17 angeklagten „Trotskisten“ die ungeheuerlichsten und unlösbarsten Anschuldigungen gegen ausländische Mächte, vor allem gegen das Deutsche Reich. Dieses einzigartige „Dokument“ geht von den angeblichen Auslagen längst erhoffeter (!) Opfer des vorjährigen Trotzkistenprozesses aus und baut sich ausschließlich auf den Geständnissen der Angeklagten auf. Die Angeklagten hätten, so heißt es, auf unmittelbaren Befehl des im Ausland befindlichen Trotski ihre Verbrennung verübt in der Absicht, dass bürgerliche Regime zu fliegen und die „kapitalistische Weltordnung“ mit Hilfe militärischer Intervention ausländischer Mächte wiederherzustellen. Zu diesem Zweck hätten sich die Angeklagten zum Ziel gesetzt, die Sowjetunion

durch Spionage, Landesverrat und Terrorakte zu schwächen und in unmittelbare Verhandlungen mit den „Feinden der Sowjetunion“ einzutreten.

An dieser Stelle bringt die Anklageschrift ihren Hauptklager nach folgender Melodie: Wie der Hauptangelaagte Platakov gestanden haben soll, habe Trotski in einer Unterredung mit Platakov im Dezember 1935 erklärt, dass er, Trotski, ein Vereinkommen mit dem „Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß“, unter folgenden Bedingungen abgeschlossen habe: Erstens ein Zusammengenieur in den wichtigsten internationalen Fragen; zweitens das Einverständnis zu territorialen Abtretenungen, drittens Auflassung deutscher Konzessionen für Gewinnung von Eisen, Erdöl, Gold usw. in der Sowjetunion; viertens Schaffung günstiger Niederlassungsbedingungen für deutsche Privatunternehmungen in der Sowjetunion; fünftens: im Falle eines Krieges solle eine aktive Befreiungskampagne in Rüstungsberufen und an der Front im Einvernehmen mit dem deutschen Generalstab organisiert werden. Diese Behauptungen sind so blödsinnig, dass kein halbwerts vernünftiger Mensch sie ernstnehmen wird. Aber es scheint, dass Platakov die Welt mit seinen eigenen dummbastischen Nachlässen nicht, wenn es diesen Gipfelpunkt des Unsinn erklomm.

In der Anklageschrift wird weiter versucht, nachzuweisen, dass die Angeklagten auf jede Weise bestrebt gewesen seien, die Sowjetunion in einen Krieg hineinzuziehen und „dem Feind in seinem Kampf gegen die Sowjetunion mit allen Mitteln zu helfen“. Schließlich beschreibt die Anklageschrift mit einer angeblichen Spionage- und Sabotage- Tätigkeit, die die übrigen Angeklagten auf Anweisung des „parallelens Zentrums“ betrieben hätten. So sollen die Angeklagten Platakov, Turov, Kujawski und Bogdanowski Eisenbahnsabotage, insbesondere bei Militärtransports, organisiert haben, während die Angeklagten Platakov, Strelow und Schelest Sabotage in Bergwerken und in der Rüstungsindustrie betrieben und Rüstungsgeheimnisse ausgeliefert haben usw. Schließlich werden noch angebliche Anschläge des Angeklagten auf Stalin, Molotow und andere Sowjetgewaltige erwähnt.

Die Anklageschrift beschuldigt schließlich sämtliche Angeklagten des Hoch- und Landesverrats und spricht dieselbe Anschuldigung erneut auch gegen Trotski und dessen Sohn Sedorow aus. Nach der Verlesung der Anklageschrift bekannten sich alle 17 Angeklagten der genannten Verbrechen schuldig! Zu bemerken ist noch, dass die bisherigen Korrespondenten der „Iswestja“ in Berlin, Bucharest, und in Washington, D. C., ebenfalls verhaftet sind und als Zeugen in diesem Prozess auftreten sollen. Auf der Liste der Angeklagten erscheint nämlich der Name Bucharin. Auch er war im Anschluss an den August-Prozess auf Grund der damaligen „Geständnisse“ der Verurteilten zusammen mit Radet und Platakov verhaftet, dann aber wieder freigelassen, wieder verhaftet, wieder freigelassen worden. Er vor einigen Tagen wurde er wiederum, zum dritten Male und anscheinend endgültig verhaftet.

Die Vernehmung der Angeklagten begann mit dem Verhör Platakows, der bereitwillig alles gestand, was er auf Grund der Anklageschrift geschehen sollte. Er wiederholte die törichten Anschuldigungen gegen Deutschland und Japan und gab weiter reumügt an, dass er sich durch „falsche Planungen“ sowie „Reklameaktionen großer Kapitalen“ schuldig gemacht habe. Da die lediglich benannten Selbstbeschuldigungen offenbar den wirklichen Hintergründen des Prozesses allzunahig waren, verwies der Gerichtsvorsteher Ulrich weitere Aussagen über dieses Thema auf eine nichtöffentliche Sitzung.

Auch Radet voll geständigt

Der am Sonntagvormittag fortgesetzte Theaterprozess brachte eine längere Vernehmung des Hauptangeklagten Radet, der alle welenlichen Anklagepunkte „eingestanden“, jedoch gewisse Vorbehalte machte und gelegentlich durch ironische Bemerkungen auf die Hintergründe des Prozesses hinweiste. Er gab die organisatorische Leitung verschiedener Terrorgruppen in so umfangreichem Maße zu, dass er beispielhaft erklärte: „Sie können mich verantwortlich machen für Terrorgruppen, die ich kannte und die ich nicht kannte!“ Auch die Ministratschaft des Mordes an Kirov gestand er mit bezeichnendem Eifer ein. Die Auslagen Radets brachten ferner als neues Moment die angebliche Mitwirkung Bucharins an der Vorbereitung der Terrorakte gegen bürgerliche Parteiemitglieder. Die Verhaftung Bucharins wird von amtlicher Seite jedoch weiterhin bestritten. Unter großer Spannung der Zuhörer machte Radet dann Ausführungen über seine angebliche hochrassistische Tätigkeit auf außenpolitischem Gebiet, wobei er teilweise die durch den Anklagestaat bereits bekannten „Geständnisse“ wiederholte. Schließlich bekannte sich Radet schuldig des Landesverrates.

Eingreifen auf einem französischen Dampfer

Amerikanischer Konsul macht Pässe für Spanien ungültig

London, 24. Januar.

Der Konsul der Vereinigten Staaten in Plymouth stellte mit seinem geläufigen Stab dem französischen Dampfer „Paris“ überraschend einen Besuch ab und verschaffte sämtliche Pässe der an Bord befindlichen amerikanischen Staatsbürger mit einem Befehl, den Reisen nach Spanien zu verbieten. An Bord des Dampfers befanden sich nämlich 80 Amerikaner, die verdächtigt waren, in die Reihen der spanischen Bolschewiken einzutreten zu wollen. Der amerikanische Konsul bat, wie verlautet, auf Grund einer allgemeinen Anweisung seiner Regierung gehandelt. Nach dem amerikanischen Gesetz werden nämlich alle Staatsbürger bestraft, die sich an einem fremden Bürgerkrieg beteiligen. Sie erhalten nicht nur Geld- und Gefängnisstrafen, sondern es wird ihnen unter Umständen auch die Staatsangehörigkeit abgezogen.

Einigung in der Sandstoffsfrage erzielt

Genua, 24. Januar.

Die Vertreter Frankreichs und der Türkei haben im Beisein des schwedischen Außenministers am Sonnabendabend eine mehrstündige Verhandlung abgehalten, in der, wie verlautet, eine grundjährige Einigung über das Schicksal des Sandstoffs erzielt worden ist. Danach soll das Gebiet von Alessandria und Antiochia im Rahmen des syrischen Staates völlig verwaltungsmäßige Autonomie unter der Garantie des Völkerbundes erhalten.

Die Grundlagen der Verhandlung sind von der türkischen Abordnung am Sonntagvormittag telegraphisch nach Ankara übermittelt worden. Gleichzeitig haben die Rechtsanwälte und die Ausarbeiterung der Einzelheiten in Angriff genommen. Näher zu bestimmen ist insbesondere noch die Form der Völkerbundsgarantie. Diese soll wahrscheinlich durch einen im Sandstoffsreich residierenden Völkerbundskommissar ausgeübt werden. Das Gebiet wird, wie weiter verlautet, entmilitarisiert werden. Für seine Vertheidigung gegen äußere Angriffe soll ein türkisch-französisches Militärbündnis eingerichtet werden. Die Autonomie soll sehr weitgehend sein und praktisch einer staatlichen Eigenständigkeit gleichkommen. Demgemäß sollen eingehende Bestimmungen über den Schutz der arabischen, armenischen und anderen Minderheiten getroffen werden. Die türkische Regierung soll hinsichtlich des Sandstoffs im wesentlichen nur zur Führung der auswärtigen Angelegenheiten und in gewissen Finanzfragen zuständig sein.

Japans Kriegsminister beim Milato

London, 24. Januar.

Aus Tokio wird bestätigt, dass der japanische Ministerpräsident Hirota bei seiner heutigen Unterredung mit dem Kaiser die Demission des geläufigen Kabinetts angeboten hat. Der Kaiser habe sich die Entscheidung vorbehalten,

Die verlautet, wird der Kaiser noch heute den japanischen Kriegsminister, General Terauchi, empfangen zu einer Aussprache über die Lage. In japanisch-militärischen Kreisen wird erklärt, dass die Vertreter der Armee und der Marine die Kompromisspolitik Hirotas missbilligen und nach wie vor die Auflösung des japanischen Parlaments verlangen. Sie seien der Ansicht, dass aus inneren und außenpolitischen Gründen zur Sicherung der Konzessionen an die japanischen Parteien möglich seien.

Als mögliche Nachfolger Hirota werden in Tokio neben anderen der Präsident des Oberhauses, Prince Konoe, der im März die Bildung des Kabinetts ablehnte, sowie die Generale Udagawa und Minami genannt. Auch Admiral Suetomo und der frühere Flottenchef und Marineminister Osumi werden als Nachfolger in Betracht gezogen. Starke Beachtung findet eine Erklärung der aktivistischen Gruppen Japans, die sich einheitlich organisieren wollen.

Die Reichstagung für Innere Mission eröffnet

Berlin, 24. Januar.

In Verbindung mit der Reichstagung der Inneren Mission trat in Berlin der Vorstand des Internationalen Verbandes für Innere Mission und Diakonie unter Leitung von Prof. Dr. Blotzmaier de Bruine (Holland) zusammen. Er beschloss die Gründung einer Zentralstelle, die der Sammlung und dem Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiete der Inneren Mission dienen und die angeschlossenen Vereinigungen beraten soll. Weiter wurde die Ausgestaltung der regionalen Konferenzen für die verschiedenen Teile Europas angeregt. Die Beratungen beschäftigten sich noch mit den Ausgaben der Inneren Mission gegenüber der Gottlobenbewegung. An den Beratungen waren Vertreter der Inneren Mission aus Holland und der Schweiz aus den standesamtlichen und katholischen Staaten und aus den abgetrennten Gebieten des Ostens beteiligt.

Dresden und Umgebung

Mit Kofsofen und Flüstertüte

Dresden — unsere Pimpf! Das muß man ihnen lassen, lustig und guter Dinge sind sie immer, dazu rührig und dientstig, und wenn es gilt, irgendeinen Herzogenwunsch an die breite Öffentlichkeit zu bringen, so sind sie mit dem Ausheben von schwurigen und ultigen Dingen nie verlegen ... Am Sonntagvormittag waren über 1500 Dresdner Jungvolksangehörige zum großen Werbewarshaus aufgetreten, der unter der Sonne stand: Schafft der Hitler-Augend Heime! Am Südbahnhof war gegen 10 Uhr Treppenamt. Von allen Seiten kamen die einzelnen Stämme im Gleichschritt heran, so daß bald ein riesenlanger Zug zusammengekettet werden konnte, den die Jungbaumäzenblätter eröffneten und der von den Fanfarenzügen der einzelnen Stämme unterbrochen war. Das Bild der vielen dunklen Winterblauanzüge und der lebendigblühenden fröhlichen Geschwister unter den Stämmen erhielt aber durch die in beachtlicher Anzahl mitgeführten Pferdegespanne eine ganz besondere Note. Geldmittel haben die Pimpf nicht viel, um so mehr aber Humor. Da die Anzahl ihrer Heime offensichtlich nicht ausreicht, so war, um die Bevölkerung, an die sich in erster Linie der Appell richtete, auf diesen Mangel recht hinfällig aufmerksam zu machen, auf den Wagen u. a. folgendes zu schreiben: Eine Infanterist „So lange haben wir schon“, und daneben einen Pimpf mit einem Riesenbart; andererorts rauschte ein Kofsofen, der von den Wogen raus mit Knall“. Im übrigen waren alle die bei der Jugend gebliebenen Mittel ausgetobt, wie Schirme, Taschen, Bälle, Bänke usw. Fahrtiere und Reiter klängten auf, die Landesknechtstrommeln polterten, der Zug setzte sich in Bewegung. Über durch die Stadt ging er, an der Könneritzstraße wurde er aufgelöst. Die einzelnen Stämme rückten dann in ihre Bezirke ab, um hier die Werbung fortzuführen. Nochmals sei vernachlässigt daß zum Abschluß gebracht, was ein Pimpf an der Spalte des Auges unermöglich durch den Sprechtrichter, die „Flüstertüte“ den laufenden Straßengästen zutief: „Schafft der Hitler-Augend Heime! Sie bitten euch darum und ist auch dankbar!“

Neue Vorortzugwagen Pirna-Meissen

Wie und vom Bahnhof Pirna mitgeteilt wird, stehen das seit kurzester Zeit mehrere neuzeitliche Personenzugwagen, die von dem reisenden Publikum des öfteren bewundert wurden. Neben ihre Verwendungsmöglichkeit werden die verschiedenen Vermutungen aufgestellt. Ab heute, Montag, laufen diese Wagen im Vorortverkehr Pirna-Dresden-Meissen bei verschiedenen Bäumen. Nach und nach wird der gesamte Wagenpark auf diese Weise erneuert werden. Nach beendetem Ausbau der Schmalspurlinie Hennersdorf-Altenberg auf Vollspurbahnen werden die gleichen Wagen auf der Strecke Dresden-Altenberg verwendet werden.

Die Einrichtung dieser Wagen entspricht vollkommen der Neuheit und ist denen der modernen Eisenbahnwagen gleichgestellt. Breite, bequeme Sitze in der dritten Wagenklasse, sowie die breiten Wagenfenster ermöglichen in Verbindung mit der technisch vollkommen einwandfreien Bedienung der geräumigen vierachsigen Wagen ein angenehmes Reisen. Außerdem sind die Wände mit schönen Bildern unseres deutschen Vaterlandes ausgeschmückt, die den Wagen ein wärmeres, wohnliches Gefüge geben. Die breiten Sitzbrettern gewährleisten ein schnelles, ungehindertes Ein- und Aussteigen. An einem Ende eines jeden Wagens befindet sich ein besonderes Abteil für Reisende mit Traglasten.

Die Deutsche Reichsbahn richtet an das reisende Publikum die Bitte, die Inneneinrichtung schonend zu behandeln, damit diese Wagen möglichst lange in gutem, sauberem und unbeschädigtem Zustand dem Verkehr erhaltenbleiben. Besonders gilt diese Bitte den Reisenden mit Traglasten, denen die Schönung der inneren Einrichtung der Abteile besonders aufs Herz gelegt wird.

Mit der Inbetriebnahme der neuen Vorortzüge ist ein seit Jahren gehegter Wunsch der Reisenden in Erfüllung gegangen.

— Todesfall. Um 62. Lebensjahre verschied Dr. Ing. Emil Albert Grohmann, Direktor der Knauth und Weidinger GmbH, Lack- und Farbenfabrik.

„Madame Butterfly“

Kneipenabend im Deutschen Opernhaus

Auch das Opernhaus in Charlottenburg hat es sich nicht nehmen lassen, Puccinis „Butterfly“, einen der ausgetragenen Meisterwerke des Publikums, sehnlich neu einzuführen. Es kam dabei eine Aufführung aufzutragen von einer materiellen Vervollkommenung und künstlerischer Geschlossenheit, die dem Hauses neuen Ruhm einbringen werden. Benno von Arens hat den Hügel von Nagasaki in ein Meer von Blüten getaucht. Das japanische Dorf auf der linken Seite war in den Spielraum des zweiten Bildes zu bereingerichtet, das es bei dreiseitig geschwungenen Glashütten und ausfahrschließenden Balkonen wie eine gedekte Veranda wirkte. Für den bezaubernden Schluss des zweiten Aktes und die Sterbzelte des dritten wurde der Raum wieder geschlossen, so daß die Vorhänge in transparenter Form sich abspielen. Ganz eigenartig war der Übergang von zweitem zum dritten Akt. Der Vorhang fiel nicht, die Bühne blieb offen. Lange Augenblicke ließ der nächtliche Stille vergingen. Und dann begann der dritte Akt.

Neben dieser sinnvollen Spielleitung von Hans Gattau war es vor allem Karl Dammer, der der Aufführung mit besonders schön klingendem Orchester alle Reize des Musikaufbaus gab. Das bewegliche, wie das intensiv melodische Element, Unruh der drängenden Linie, wie Poesie ruhiger Breite brachte er, ohne die Kubatur zu übertrieben, in die Wiedergabe. Auf der Bühne eine der besten Butterflies, die Berlin je zu sehen bekam: Lore Hoffmann, viel verehrt als Oberubin und Hänsel in Humperdincks Märchenoper, und auch in dieser Rolle von höchstem Charme, großartig, tierisch und augleich sehr feinfühlig; dazu die wohlgekultivte, komödierische Stimme. Hans Klosser als Pierrot mit schönen gesanglichen Höhepunkten, Hans Woide ein vornehmer Konzil, Marie-Luise Schill als Susaufl würdig der Partnerin, und Hans Florian in schlauer Glätte ein gut gespielter Goro. Dr. Fritz Brust.

Eine kommende Operette kommt

Die Operette kommt am 7. Februar im Opernhaus zu Dresden zur Uraufführung. Sie kam aber bereits am Sonnabend als Uraufführung im Rundfunk von Hamburg — wenigstens im Querschnitt. Und sie wird noch öfter und mancherorts kommen, wenn die Dresdner Uraufführung das hält, was die Hamburger Uraufführung versprach. Dann dürfte es

„Sie haben die Verkehrsregeln nicht beachtet . . . !“

Erster Einsatz des NSKK-Verkehrsberichtigungsdienstes

Mit diesem Vorwurf trat ein NSKK-Mann an mich heran, als ich die Straßenkreuzung Sübelallee — Karlsruher Allee in der Diagonalen überquerten hatte. Mit aller erdenklichen Freundlichkeit klärte mich der Mann auf, daß mein „mathematisches Unterbewußtsein“, daß mich verleitet hatte, den rechteckigen Verkehrsraum in der Diagonalen als den längeren Wege zu durchqueren, nicht mit der Reichsstraßenverkehrsordnung in Einklang zu bringen sei. Straßen und Plätze wären rechtwinklig zu den Fahrbahnen zu überstreichen. Durch mein falsches Verhalten bringe ich nicht nur mich selbst in Gefahr, sondern führe auch den Straßenverkehr. Der Begleiter meines freundlichen Beraters reichte mir ein Verkehrsberichtigungsblaß, auf dem er jenes der zwölften Verkehrsgebote aufzuteilen, gegen das ich standigte. In aller Ruhe sollte ich mit zu Hause dieses Blatt einmal durchlesen und auch die anschaulichen Bilder der Rückseite bestehen. Mit der Mahnung, mich in Zukunft richtig zu verhalten, und strammen Gruss wurde ich entlassen.

Warum soll es nicht im Guten gehen?

So ähnlich wie mir wird es am Sonnabendmittag manchem ergangen sein, der gegen die Verkehrsordnung verstieß und einem leser NSKK-Posten in die Hände lief, die an diesen Tagen in Dresden zum ersten Male im Verkehrsberichtigungsdienst des NSKK-Kraftsfahrtkorps eingesetzt worden waren. Gewiß wird es den „geschnappten Verkehrsflündern“ nicht gerade angenehm gewesen sein, so mittwoch auf der Straße angehalten und belehrt worden zu sein — sie allein trifft ja höchstlich die Schuld —, aber die freundliche Ermachnung und Beratung hat gewiß jedem honoriert.

Wäre dieser Versuch, im Guten zu einer wirklichen „Kameradschaft der Straße“ zu kommen, von allen beherzt werden, dann der Straßenverkehr sieht ja selbst den Vorteil aus einem geordneten Verkehr. Wohin das Gegenteil führt, zeigen erschreckend die Unfallsziffern.

Wenn man den Leuten auf die Finger guckt

An den Ausfallstraßen der Stadt hatten NSKK-Männer der Dresdner Motorbrigaden Posten bezogen. Wo ein Wagenlenker die Kurve schnitt, Radfahrer unbekümmert „pavéiert“ nebeneinander strampelten, Fahrgäste führten das Parkabrechte nicht beachtet, gab die Signalfahne die „Halt!“. Dann wurde ohne Schulmeisterschaft sachlich belehrt und das Verkehrsberichtigungsblaß ausgehändigt. Wer als stiller Beobachter der Verkehrsüberwachung bewohnte, dem fiel eines auf: Wenn dem Verkehrsdelinquenter auf die Finger gequält wird, weicht er sich plötzlich lediglich zu benehmen. Plötzlich deutet sich jeder auf die Vorherrschen. Ein sonst noch so bequemer Automobilist steht der Winkerordnungsgemäß heraus, der gehetzte Fahrrad läuft seinem einbrechenden Verkehrsdelinquenter die Vorfahrt und der Passant weiß sich vorkehrslosig zu bewegen. Nur die unbedeckten Kinder und jene, die den Posten nicht bemerkten, ziehen aus der Masse. Die Vorschriften nur dann zu beachten, wenn sie kontrolliert werden, damit ist einem geregelten Verkehr natürlich nicht gedient. Sie in jedem Augenblick vor Augen zu haben und auch danach zu handeln, ist Pflicht. Darum kommt dem NSKK-Verkehrsberichtigungsdienst auch weniger eine überwachende als eine aufläsende und erzieherische Aufgabe zu.

Ein „unfreiwilliger Verkehrsflünder“

Ein heller-ernteter Zwischenspiel trug sich am Sonnabend auf dem Südbahnhof zu. Unter den spärenden Blicken zweier NSKK-Doppelposten stand geregt der Verkehr. Eine Polizeikette bot sich zur Unterstützung der Kameraden von der Motorstandarte eingefunden, die natürlich keine polizeilichen Besitzungen haben. Wer diesen Tatbestand ausnutzt und sich ihren Belehrungen widerlegt, wird der Polizei nominiert gemacht. Auch Oberföhren Prößl hat hier mit Vertretern der Zeitungen Beobachtungsposten bezogen. (Hier



Auh, Koch

Auch der Radfahrer muss rechtzeitig seine Absicht zum Einbiegen in eine Seitenstraße kundgeben

angeholt und — „parisi“ ausgerechnet an einer Verkehrsinsel mittwoch auf dem Platz. Dienststark springen die NSKK-Beamten zur Stelle und fordern in höflichem Tone eine Erklärung des Karrenlenkers. „Ich habe mir nur mal die Geschichte mit dem Verkehrsberichtigungsdienst ansehen wollen“ — meint er und ist verbüßt, als man ihn darauf aufmerksam macht, daß er durch unvorschriftsmäßiges Parken eben selbst zum Verkehrsflünder geworden sei.

Um Verkehrslosigkeit ausgebildet

Die zwanzig Männer in der graugrünen Uniform des NSKK verabschieden am Sonnabend und Sonntag den Verkehrsberichtigungsdienst in der Landeshauptstadt. Mühlig werden es vierzig sein, die sich ebrenamlich in den Dienst der „Kameradschaft der Straße“ stellen und damit nationalsozialistische Ausbaubarkeit am deutschen Verkehr leisten. Nur Männer, die bis vor Jahrzehnten praktiziert haben, denen weder eine Polizeikarriere nachzuweisen ist und die auch verkehrstechnisch unbekannt sind, verfehlen dieses verantwortungsvolle Amt. Plötzlich deutet sich jeder auf die Vorherrschen. Ein sonst noch so bequemer Automobilist steht der Winkerordnungsgemäß heraus, der gehetzte Fahrrad läuft seinem einbrechenden Verkehrsdelinquenter die Vorfahrt und der Passant weiß sich vorkehrslosig zu bewegen. Nur die unbedeckten Kinder und jene, die den Posten nicht bemerkten, ziehen aus der Masse. Die Vorschriften nur dann zu beachten, wenn sie kontrolliert werden, damit ist einem geregelten Verkehr natürlich nicht gedient. Sie in jedem Augenblick vor Augen zu haben und auch danach zu handeln, ist Pflicht. Darum kommt dem NSKK-Verkehrsberichtigungsdienst auch weniger eine überwachende als eine aufläsende und erzieherische Aufgabe zu.

Barole für den Betriebsappell

Die Barole für den Betriebsappell am Dienstag lautet: Ein stolzer Mensch verlangt von sich das Außerordentliche, ein hochmüder Schreit es sich zu. Marie v. Ebner-Eschenbach.

Indanthren-
ETAGE
Gardinen-Erker, Ferdinandstr. 3
Bunte Stoffe für Kleid und Heim

lero vertrat mit seinem schwermüglichen „Justus es Dominus“ in vornehmster Säfunk und Erfindung die Leipzig Romanistik, die er an der Quelle studiert hatte. Der Chor bot alle diese Werke unter Erich Schneider filigriert und in feiner Abteilung. Den Soloengang veranschaulichte querki einer der 50 Psalmen-Umfassungen von Giulianini, die der Venezianer Benedetto Marcello im Opernlibretto des Frühbarocks komponiert hat, dem gegenüber die Arie „Angemisco tanquam reus“ der Neapolitaner Francesco Durante durch sinnliche Schönheit auffiel. Der 88. Psalm des berühmten Bologneser Lehrers Gabriele Martini, bei dem auch Johann Christian Bach studierte, flang mit seiner weichen Gelanglein und der spielerischen Begleitung schon wie ein Messias des Rokoko. Dieser Einzelengang ließ Villa Wechsler stilvolle Stimme und Vortragskunst begleitet in mannigfach charakteristischer Art durch Hans Alexander Donath. Von ihm hörte man auch zu Beginn eine anfang im Stile der damals jungen großen Orgelkunst der Italiener gespielte Canzone von Frescobaldi und am Schlus ein in reichen Harbenschmelz getauchtes „Intermezzo litico“ von dem Neueromantiker Enrico Bossi. Otto Sohler.

Die „Christkönig-Messe“ von Joseph Haas

Die 88. Geistliche Abendmusik in der Friedenskirche wurde eingeleitet durch Max Riegels markvolles Choralvorwahl „Sollt ich mein Gott nicht singen“, das in kontaktausdrücklicher Darbietung erlangt. Gemeindegefangen, Schriftlesung und Gebet bildeten die Ueberleitung zur Christkönig-Messe für einstimmigen Chor und Orgel, Werk 88, von Joseph Haas, die damit zur Erstaufführung in Dresden gelangte. Diese Messe ist ein Werk von tiefer, lauterer Frömmigkeit und Religiosität, und einer gewissen frühmittelalterlichen Eleganz, die durch die Wahl altertümlicher Taktformen unterstrichen wird. Die Chöre sind durchweg einstimmig geführt; polyphones Veitwerk ist gelegentlich der Orgel übertragen. Nicht selten hört man Anklänge an die mittelalterliche Gregorianik. Es ist vielleicht auch mehr als eine nur zufällige Erfindung, wenn einmal die Melodie der berühmten albojanischen „Stella-Maria“-Ouverte, der Hodigitria, anklängt. Der Eintritt, den dieses wunderschön geschlossene Werk von Haas vermittelte, bilden Dichtung von Wilhelm Dauenhäuser Hamm, war sichtbar klar. Der ständige Kirchenchor der Friedenskirche war für die Aufführung mit bestem Gelingen eingetragen. Er sang mit erlebter Absonderung und schönem, regelmäßigen Steigen und Fallen des Klängenpegels. Rudolf Döring

Musikalische Veranstaltungen Italienische Meister der Kirchenmusik

Eine Vesper in der Dom (Frauen) Kirche gewährte einen interessanten Überblick über die italienische Kirchenmusik von Palestrina bis zu Enrico Bossi. Von der klassischen romischen Schule hörte man ihren Altmaster mit dem dreistimmigen Frauenchor „Ite! Rex admirabilis“ und dem vierstimmigen „In dedicacione ecclae“, sowie seinen Nachfolger im Seitalter des Barock, Pitoni, mit einem „Christus faciat eum“. Als Vertreter der Bologneser Schule „Purit“ mit einem aromatisch lebendigen, an die Oper erinnernden „Adoramus“ zu Wort. Der Turiner Rosari Scat-

Kreisbauernführer tagten

Die erste Kreisbauernführerversammlung der Landesbauernschaft Sachsen im neuen Jahre fand am Sonnabend in Dresden statt. Unter Leitung von Landesbauernführer Röder wurde in der Hauptstube die Marktordnung behandelt, insbesondere die Fragen der Milch, Blei, Vieh und Gärtnereiwirtschaft im Vordergrunde standen. Daneben wurden auch die Landjugendarbeit und die Bauernschule besprochen.

Um Zusammenhang mit der Tagung kam die Vertretungsgemeinschaft der Landesbauernschaft und der ihm angeschlossenen Verbände mit ihrer gesamten Führung, an der Spitze Landesbauernführer Röder, zu ihrem Jahrestammtag zusammenzutreffen. Anwesend waren auch zahlreiche Kreisbauernführer, die aus Anlaß der Kreisbauernführerversammlung in Dresden weilten. Der Landesbauernführer wies in seiner Begrüßungsansprache auf die schönen und großen Erfolge hin, die die Landesbauernschaft im vergangenen Jahre erzielt habe und die immer wieder die volle Anerkennung des Reichsbauernführers gefunden hätten. Er dankte allen Beamten und Angestellten, die durch ihren Einsatz hierzu wesentlich mit beigebracht haben. Als Kameraden der Arbeit und Nationalsozialisten der Tat werde es auch in Zukunft ihre Pflicht sein, rostlos für Führer und Volk zu arbeiten und zu schaffen.

Bei gemütlichen Gesängen und fröhlichem Tanz kam dann bald die rechte Stimmung auf. In ehrlicher geselliger Verbundenheit nahm so der Abend einen harmonischen Verlauf. Er wurde verhindert durch wertvolle Darbietungen von Scholzschulmitgliedern. Erneute Gesangseinlagen wechselten ab mit humoristischen Singspielen und Vorträgen einer Sopran- und Wandarmonialkapelle. Beleidete Tafeln fanden zwei Komradinnen, die durch Tanzeinlagen große Freude bereiteten. Der Kameradschaftsabend der Landesbauernschaft zeigte so, daß diese in allen ihren Abteilungen und Gliederungen eine in eitler nationalsozialistischer Weise zusammengehende Gemeinschaft bildet, die auch in Zukunft alle ihr gestellten Aufgaben meistern wird.

Das Stifftaufen in der Dresdner Heide betrifft eine Bekanntmachung der zuständigen Vorsteher im Amtslichen Teil dieser Ausgabe.

Johanneskirche. Das Sextett der Sächsischen Volksmusikfesthalle heute 20 Uhr in der Johanneskirche eine Volksmusikfesthalle mit dem Leitgedanken „Mach dich auf, werdeug!“ Zeitung: Pastor Kleiner.

Neue Filme in Dresden

Dschungel, Tempel und Dämonen*

Morgenveranstaltung im Ufa-Palast

In einer Filmexpedition durch Indien wird man im ersten Augenblick vielleicht nichts Besonderes erblicken. Das ist eine lange Spazierfahrt auf guten Straßen, auf der man einfach darauflos zu turmeln braucht, denkt man. Welche Schwierigkeiten aber mit einer solchen Expedition verbunden sind, zeigt der Filmbildervortrag des Münchner Meisterschaffers Hartlmaier, der im Ufa-Palast über seine 1935/36 unternommene Indienexpedition sprach. Mit vier deutschen Kameraden hat er auf drei deutlichen Kraftwagen Nordindien, Sikkim und Bengal kreuz und quer durchfahren, auf Straßen, die kaum noch die Bezeichnung verdienten, quer durch weitwogenen Dschungel, über Gebirgspläide, die für alles andere als für Kraftwagen bestimmt waren, und mitten durch die liebestrüchtigsten Dämonen. Der Zorn dieser mächtigen Füchte war eine reichhaltige Ausbeute hervorragender Aufnahmen vom indischen Volksleben. Als Gast einer Reihe indischer Füchten war es Hartlmaier vergönnt, das indische Volk in prächtigen bunten Bildern festzuhalten. So sah man das schätzgläubige Regierungsbüro des Mahatmas von Varada und eine große indische Hochzeit mit schwundzwanig Elefanten und zweihundertseitigem Treibern. Was Hartlmaiers Filmbildervortrag aber besonders wertvoll und angenehm machte, waren die naturgetreuen Farbenaufnahmen, die erstmals das indische Land und Volk in seiner lebendigen Schönheit zeigen, wie es wirklich ist. Hartlmaier ist der erste, der die kaum vorstellbare Farbenpracht der tibetanischen Tempel und der größten Yamataine naturgetreu im Bild festhalten konnte. Eine besondere Ehre war es für Hartlmaier, als er in Sikkim, wo er mit der englischen Everestelexpedition zusammengestellt, einem Hörträger der deutschen Ranga-Barbat-Expedition 1934 im Auftrag des Führers das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes überreichen konnte. Mit Stolz erfüllt es, daß überall das Interesse für das nationalsozialistische Deutschland groß war.

Dr. Hans Bongenborg.

sah an der Orgel. Kantor Heinz Schubert hatte die Leitung inne und dirigierte schlüssig, unter genauer Beobachtung der Tempowertstellen, alle Teile der Messe, von denen in der Mitte zwei in Gottshall kamen. Die Kirche war gut besucht.

Günz v. Poppel.

Geistliches Konzert

In der Andreaskirche bildeten den Rahmen eines geistlichen Konzerts die beiden Bach-Kantaten „Ich bin vergnügt in meinem Glücke“ und „Falsche Welt, dir trau ich nicht!“. Die verschiedenen Arien, streng dreitaktig angelegt, überließ die freiläßige Behandlung der Sprache in den Recitationen gern namentlich der Sopranistin Elvira Träthning (Breslau). Gelegentlich, ihre wohlgeschulte Stimme zu zeigen, sie verfügt über einen ebenmäßigen strömenden, schlanken Ton, der auch einer Deichstrafe nicht entbehrt. Sie sang geschickt und wahrte überall eine stilistisch geforderte grobe Linie. Der eigentlich nur Tamburo bestimmte Generalchor wurde von Alfred Raboschka an der Orgel begleitet. In anprechender Weise die Schlusshörte. Danbar war man, daß man zwischen den beiden Solofantaten ein Orgelfonkert von Händel hörte. Echter Barockstil sprach aus diesem vierjährigen Werk, das sich in formaler Hinficht noch ganz an die alte Kirchensonate anlehnt. Kantor Hans Jahn, der sich an diesem Abend außerdem als umstänker Orchesterleiter zeigte, wußte es mit betont farbenfreudiger Registrierkunst. Das Orchester Dresdner Künstler, nach alter Musterpraxis in Kammerkürze befehl, gab allen Werken einen fein abgestuften klänglichen Unterton. Das Konzert hätte freilich einen besseren Besuch verdient.

Günz Hanwald.

Rammermusikabend

Die Ressource der Dresdner Kaufmannschaft hatte zu einem Rammernusikabend eingeladen. Von Pan-Damen-Quartett hörte man zunächst ein köstliches Quartett in D-Dur von Hand. Namentlich die Variationsteile über ein ausdrucksvoles Thema ließ wieder einmal den ganzen Zauber und Duft, die kristallene Klarheit der Eleganz, wie sie den beschwingten Harmonien des Wiener Klassik einen überzeugender Weise erlebten. Das folgende Menuett mit urwüchsiger, fröhligem melodischem Schnitt und der überbaute Schlußtag lassend nicht minder. Das D-Dur-Quartett von Anton Doroschak, Werk Nr. 96,

Was sollte dies nun sagen? Tausend für eine Nacht! Sollte das heißen, daß man „Tausend“ für diese eine Nacht auf dem Fest der Akademie

ausgeben sollte, oder daß da „Tausend“ dieses Fest ausgenüten des akademischen Mittagstisches bedürfen sollten? Nun, wenn auch manches gute Tröpflein rechtlich stinkt, mancher gute Happen verzerrt wurde (denn es war diesmal auch in dieser Stätte, die ja nicht in der Hauptstube auf die Befriedigung kulinarischer Bedürfnisse höheren Stils eingestellt ist, für reichliche Versiegung vorgesorgt), so wird doch manches junge Vierchen angehender Künstler, dem die Mittel zum Studium gewöhnlich nicht mit Schellen angemessen sind, bei Würstchen, ein paar Glas Bier, einer Tasse Kaffee keine „Tausend“ Pfennige benötigt und doch ebenso sehr die Freude einer reizend bunten und belebten Hochzeitsschau erlebt haben, wie die, die auch mal einen Provenzal lassen könnten. Aber die andere Vermutung dürfte die richtige gewesen sein: Mindestens „Tausend“ waren da... und die sich weiter auf die meisten in Kleid und Puh, in tausend kleinen Versteckungen und zuweilen sogar in Schauspieltheater Grandezza beim Wesen der „Tausend und eine Nacht“, das hinter dem geheimnisvollen Werbewort hindurchschimmer, angepakt hatten, so gab es schon kurze Zeit nach dem angefangen Beginn des Freches in allen Gängen, Schluchten, Höhlen und Unterschlüppen der wilden arabischen Gebirgsregion „Im wilden Kurdistan“ oder „Zwischen Bagdad und Istanbul“ ein überaus belustigendes, farbenreiches Gedränge von bewegender Lebendigkeit. Daß in das Reich der Märchenzähler Scheherezade auch bairische Deandln und Seppi, Schwaben und Hawaianerinnen, Hamburger Heine und Trinen, spanische Schönheiten und amerikanische Trapper kamen, darf nicht wundernehmen... die kluge Kalifenfrau wollte ja Märchen erzählen.

S kam's, daß von Anfang an Stimmung war! Was „Stimmung“ ist, läßt sich ja nicht erklären! Wer sie bloßmal nicht mitbekommen hat, weil er nicht da war, dem sei gesagt: Dresden hat nun seine

Form für ein Künstlerschlagsfest gefunden.

Es ist keine altherühmte Kunsthalle. Und das Wesen dieses Festes ist getragen von der einmal über den Ernst des Stu-

Deutschland ist schön!

Ein Werbefilm wird zum Kultursfilm

Drei Herren traten am Sonntagmittag hintereinander aus dem „Capitol“. Jeder sagte, ohne zu wissen, was der vor ihm gekauft hatte: „Du nun an spare ich jeden Pfennig von meinen persönlichen Bedürfnissen, bis ich einen Wagen habe!“ Dabei war der Werbefilm, den man gelesen hatte, gar nicht als Werbemittel für den Kraftwagen selbst gedacht, sondern lediglich für den Dienstleistung der Shell, Oberländer Oelgas, Hamburg. Aber was er eigentlich zeigt, sind zwei dramatisch angepaktete Reisen mit Wagen und Kraftwagen durch die deutsche Landschaft- und Städte Schönheiten, in solche Gegenden Deutschlands, die noch nicht gewohnte und allbekannte Ziele des Erholungsverkehrs mit durchwegs übermäßig geworden sind, das Weiterverkehr, das ganz abseits vom großen Verkehr steht und doch so reizvolle Sauerland, die Eifel, Sauerland, Bayrischer Wald, wo es überausend gute Straßen gibt, die Reichsautobahn München-Badenburg ist, die deutsche Alpenstraße. So wirkt dieser landschaftlich reizvolle Film in hohem Maße für diese Gegenden, ja, für die Erkenntnis der Schönheit deutschen Landes überhaupt. Daß er diese Wirkung auch über Deutschland hinaus übertragen wird, befürchtet sich darin, daß er bereits in drei fremden Sprachen „synchronisiert“ ist, denen noch die griechische folgen wird. Das deutsche Land dankt diesen Erfolg der unermüdlichen, immer wachsenden Schaffensfreude des Bochner-Films Dresdens, der es nicht nur verstanden hat, diesem Werbefilm eine sinngemäße Handlung mit zum Teil sehr belustigendem Inhalt zugrunde zu legen, sondern auch in 128 Aufnahmetagen nach dem Drehbuch von Kurt Engel und unter der sichernden und geschmadvollen Bildschöpfung des noch jungen Fritz Lehmann so inhaltreich durchgearbeitet, daß daraus in Wahrheit ein „Kulturfilm“ geworden ist. Dazu trägt auch die einsatzreiche, mit modernen Mitteln gefonnene, aber in ihrem Wesen durchaus deutsche Musik von Fritz Wenneis bei.

Ernst Köhler-Haushen.

blums auch frohen Arbeitsgemeinschaft der Lehrer und der Schüler dieser Anstalt. Darum war der Eindruck so geschockt. Darum waren die erwähnten Höhleingänge von Raum zu Raum bei aller tollen Weigeltigkeit wilder und füher östlicher Wälderhengestalten so einheitlich, so lustig, so erschreckend, so wüst und so schön, daß das Ganze eben ein Ganzes war. Darum waren die größten Räume, wo man ganz nach Bedarf lägen, dören oder tanzen konnte, jeder für sich zu einem ernsthaften Kunstwerk gehalten, ein „Schloßgemaech des Darum al Dalgoid“, eine „Schafzammer“ mit oder „ohne“ Schaf, Bagdad, die Sahara, der Orient, ein Tempelhof, ein „Unterirdisches Geängnis“ und schließlich der Hauptraum:

„Die Date“

Hier kam alles zusammen, was in der Wüste dieser tollen Märchenräume groß und gewaltig ist. Überall kleinsten am lang geliebten Quell vorstünftlicher Säbelstier-Gebüsch, überlebensgroße Giraffen reckten ungeheure Hälse aus den Wänden, Elefanten stürmen ihre Rüssel in wilder Plastik durch die Luft... und unten lassen in guter Höhe am labend Quell die „Großen“... die Ehrentiere, die Professoren und in ihrer Mitte, mit schläfrigem Vergnügen am Seite teilnehmend, der kommissarische Leiter des Volkssbildungministeriums, Höpfer, Oberbürgermeister Börner, und einige der Anstalt naheliegende Herren aus den Ministerien. Man sah der angestrebten Unterhaltung in diesem Raum keine Ungebühr an, bis endlich um Mitternacht „der Geist aus der Flasche“ gelassen wurde!

Da kam der Barbarisch Klingdraggan von Schnell-Ein-Mal-Nur, eigentlich ein Sohn des The-A-Ter-Beduin, mit dem Namen Bon Smelding. Er rebete geistvoll: „Man hört ihm geistvoll auf! Und dann gab er den Orden des Jahres aus: ein liebenswürdiges, kleines, keramisches Kunstwerk... ein weicher, stürmisch wie Künstlerjungen durchs Leben eilender Elefant. Möge jeder der munteren Jungen, die dieses Fest so lebendig gemacht, wie ein Elefant alle Hindernisse des Lebens über den Haufen rennen!“

Aber an solche Hindernisse dachte an diesem Abend keiner. Manche Feststellung wurde gekürzt. Überall wurde gefeiert... aber nicht nur der Ringelhund der Alljährlichen... o nein... was richtig Orientmärchenherrscher sind, die halten sich zur Freude ihrer Gäste auch

Tänzer und Tänzerinnen...

und so stürmten an den verschiedensten Stellen des Reiches die Tanzpaare Schlenker-Schulz und Friedrich-Dittrich von der Staatsoper, mutter zeitig, daß sie auch mal über-übermäßig sein können und ein Südländer Maximilian mit froh geschwungenen Gliedern auf das Menschen physische Trockenheit ein, das vielleicht doch noch in diesem oder jenem Saale hätte drinstecken können.

Die Muster in allen Ecken und Winkel waren ebenso unermüdlich wie die Tanzbeine.

Schluck...?...?...? Drei Fragezeichen! Und: Gelamiert aller, die da waren?...!...!...! Drei Andrufzeichen!

Ernst Köhler-Haushen.

Wieder ein schwerer Verkehrsunfall

Am Sonntag gegen 22 Uhr wurden in Streichen an der Kreuzung Goethe- und Teplitzer Straße zwei Fußgänger von einem Personenkraftwagen überfahren. Dabei erlitt eine Frau innere und Beinverletzungen; da sie bewußtlos war, konnte Rettung nicht in Erstobringung gebracht werden. Ihr Begleiter, ein 35 Jahre alter Buchdruckermeister, erlitt schwere Kopf- und Innere Verletzungen. Beide Verunglückte, die aus Dresden-N. stammen, wurden dem Rudolphschen Krankenhaus zugeführt.

Millionen wissen's:



macht Wasserweich
gibt zarte Haut!

* Konzertkeller-Bereich. Die Spieldose des 6. Kammerorchesters am Dienstag (26.) 8 Uhr, „Palmengarten“, bringt als Neuboten Prälim und Raps für Streichquartett von Heinrich Kammann und ein Trio für Klavier, Bratsche und Cello des französischen Tenors Albert Roussel. Zur Nachspiel von Paul Draner. Geburtstag singt Petronella Volet die von Paul-Vieblose. Am zweiten (romantischen) Teil werden geboten: Celar Grands Präludium, Choral, Suite für Klavier und Rob. Schumanns Klavierquintett G-Dur.

* Orchesterkonzert der Sächsischen Glasbläser. Unter Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Oster veranstaltet die OSR am Mittwoch, dem 2. Februar, in der Dreiflügelhalle ein Kirchenkonzert. Aufzuhören: Oehseler der OSR, Chor der OSR und der Kantorengesellschaft der Dreiflügelhalle. — Die Spieldose enthält u. a. als Eröffnungsspiel für Dresden A. Bruckner's 112. Psalm und achtklangiges Chor und Orchester.

* Konzerttreffen des Chemnitzer Liedergesangvereins. Wie bekannt wird, plant der Chemnitzer Liedergesangverein für das Jahr 1937 eine große Konzertreihe, die u. a. nach Danzig und Königsberg, durch Ostpreußen und das Baltikum führen wird.

* Kunstmaler Richard B. Adam gestorben. Im Alter von 64 Jahren starb in München der bekannte Kunstmaler Professor Richard B. Adam, ein Bruder des Kapellmeisters des Reichssinfoniorchesters, Franz Adam. Professor Richard B. Adam, der Ehrenbürger der Stadt Nördlingen war, hatte seinen Ruf besonders als Schlachtenmaler begründet und war ein bedeutender Bildnis- und Porträtmaler, als der er noch vor kurzem in der Ausstellung „Das Werk in der Kunst“ in München gewürdigt wurde.

Die Auslandskrise der Berliner Philharmoniker

Das Berliner Philharmonische Orchester, das sich unter der Leitung des Staatskapellmeisters und Generalmusikdirektors Eugen Jochum auf einer baltischen Landstaatenreise befindet, traf am Sonntag aus Stockholm ein. Der deutsche Gesandtschaftsattaché von Ingern-Sternberg; der Vorsitzende des Deutschen Kulturbundes, Pg. Grüttner, und der Direktor der schwedischen Konzerthausgesellschaft Gunnar ein. Die Presse bringt längere Unterredungen mit dem Staatskapellmeister Jochum. Die Philharmoniker sollen ursprünglich in Stockholm und zwar am Montag, ein Konzert geben. Da aber das Haus bald ausverkauft war, so sich die Konzertgesellschaft veranlaßt, ein Sonderkonzert einzulegen, das am Sonntagabend stattfindet.

* Mitteilung des Kommissionen. Montag und Dienstag, abends 8.15 Uhr, die letzten zwei Konzerte der parabolischen Saitenhöhe „Die 8 Entfaltungen“. Eine Verlängerung dieses Konzertes kann nicht stattfinden, da die Tournee der Künstler bereits auf zwei Monate schließt.

Rostarbeiten im Dresdner Rathaus

Morgen Eröffnung der Sächsischen Bernstein-Ausstellung

Im Röthel des Rathauses in der Königstraße werden jetzt die leichten Vorbereitungen zu einer sehr schönen Schau getroffen, die der Werbung für den Bernstein, das deutsche Gold, dient. Eine Fülle von merkwürdigem Material wird hier die Sächsische Bernstein-Manufaktur Königstein zeigen. Diese Schau, die mit ungewöhnlichem Erfolg u. a. bereits in Hamburg, Essen, Düsseldorf, Breslau und Stuttgart gesetzt worden ist, wurde für Dresden durch kostbare Leihgaben des Grünen Gewölbes ergänzt. Der Gesamtwert der Ausstellung geht in die Hunderttausende. Davon entfallen allein auf die berühmte Bernsteinlogie 80 000 RM. Die Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft des Reichsstadthalters steht, wird morgen 11.15 Uhr in Anwesenheit des Oberbürgermeisters und des Staatsministers Lenk eröffnet.

* Mitteilung des Kommissionen. Montag und Dienstag, abends 8.15 Uhr, die letzten zwei Konzerte der parabolischen Saitenhöhe „Die 8 Entfaltungen“. Eine Verlängerung dieses Konzertes kann nicht stattfinden, da die Tournee der Künstler bereits auf zwei Monate schließt.

* Spurenabdruck. Die Ausstellung „Dresdner Frauen als Künstlerinnen“ wird am Montag (25.), mittags 12 Uhr, mit einer kleinen Feier eröffnet. Gefeil willkommen.

Riesas schwere 0:6-Niederlage in Leipzig

Sonderbericht der Dresdner Nachrichten

Wohl haben die Riesener ihr bekanntes Vertriebigerpaar Mürking-Kirche durch Hörrig-Göbel erlegen müssen, doch sie gegen den neuen Postallieger VfB eine so schwere Niederlage hinnehmen müssen. Wie bereits gegen Fortuna und Hartka lieferen die Leipzigser in der ersten Halbzeit ein ganz ausgesetztes Spiel. Nach einer Viertelstunde konnten sie durch Breidenbach den ersten Treffer erzielen und das war wenig später zum zweitenmal für den VfB erfolgreich. Wenn der Playboyscher im weiteren Verlauf der ersten Halbzeit nicht noch zu mehr Toren gekommen ist, so ist das lediglich auf den von ihm begangenen törichten Fehler zurückzuführen; anstatt das Spiel offen zu gestalten, schüren die Leipzigser ihre Hölle in deren Hinterhof teilweise so gründlich ein, dass die Einheimischen sich selbst um ihre Chancen bräuchten. Raum hatte das Spiel nach der Pause wieder begonnen, als Paul zum drittenmal einschob. Breidenbach erzielte noch einen vierten Treffer und fast ebenso, als ob das Spiel mit 4:0 enden sollte, als Belger und Reichmann in den letzten zwei Minuten den Schlussstand von 5:0 erreichten. Bei Heimzug war Spielüberschriften der heile Mann auf dem Feld, während bei Riesa vor allem der Alnsauhauer Arlt beworben zu werden verdient. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass sich bei den Riesenern bald nach Beginn des Spiels der linke Vertriebiger Göbel I verletzte, so dass er lediglich aus Alnsauhauen als Stütze mitwirken konnte.

Wacker Leipzig verloren?

Die Leipzigser Wackerer hatten diesmal gegen den FC Hartka anstrengt, der sich von einer ganz vorzüglichen Seite zeigte. Durch Kapitän (2) und Möbius (3) kamen die Gäste in der ersten Halbzeit innerhalb von 20 Minuten zu 5 Toren. Unnötig zu betonen, dass das Spiel beim Seitenwechsel bereits entschieden war. Dennoch kämpfte Hartka unverdrossen weiter und konnte durch Möbius und Haniel seinen Vorsprung auf 7:0 erweitern. Da wenig später der linke Verteidiger der Hartkaer, der schon wegen einer Verletzung nach Alnsauhauen gegangen war, abtrat, kam Haniel etwas auf und konnte durch Haniel und Sandor den Vorsprung des Gegners um zwei Tore verringern. Durch diese Niederlage ist die Situation für die Wackerer allerdings sehr peinlich geworden: es ist kaum mehr möglich, dass sie dem drohenden Abstieg entgehen.

Tura scheitert an Fortuna

Vor etwa 8000 Zuschauern wartete Tura draußen in Paasdorf in der ersten Halbzeit mit einer ganz vorzüglichen Leistung auf. Es konnte daher nicht überraschen, dass Tura in der 11. und 22. Minute durch Willi Schuldt und dann durch Herbert Schmidt zwei Tore vorgezogen verhinderte. Im Hinspiel auf diesen Vorprung schien Tura jedoch nach Seitenwechsel ihrer Seite etwas höher zu sein, so dass Fortuna zunächst einmal in der 50. Minute durch Richter ein Tor aufholte. Ein schwerer Fehler ihres Torwarts Kron verhalf Fortuna in der Mitte der zweiten Halbzeit durch Jenisch zum Ausgleich. Am gleichen Platz, in dem die Paasdorfer besser wurden, ließ Tura nach, so dass Fortuna eine Viertelstunde vor Schluss durch Richter den dritten und Siegtreiber erzielte. Tura konnte, durch den Tura nach wie vor vom Abstieg ernstlich bedroht bleibt.

Punktspiele in der 1. Kreisklasse

Spielervereinigung Görlitz gegen SG Siemens Görlitz 2:2. Trotz Gommergs Boden schlugen sich die Görlitzer recht gut. Nur 1:1 wurde die Seiten gewechselt. Mit je zwei Treffern und je einem Punkt trennen sich die beiden Spielervereine.

SG Altdöbern gegen Postverein 5:3. Der Tabellendritte lag beim Wechsel schon 4:2 in Front. Allerdings verschuldete der Tredauer Torhüter drei Eigentreffer.

SG Gruna gegen SG Freital 5:1. Die Grunaer hatten auch auf freiem Boden immer mehr vom Spiel und führten schon beim Seitenwechsel mit 3:1 Toren.

SG Allianz gegen TuS Reichshof 5:2. Die Reichshofener zeigten eine gute erste Zeit, nach der sie noch 2:1 in Führung lagen. Dann kamen die Tredauer sicher zum Sieg.

SG Gräfenhain gegen VfB Reichshof Freiberg 6:1. Die Gräfenhainer führten bereits zur Pause 4:0. Kurz darauf kamen die Freiburger an ihrem einzigen Treffer.

SG 1893 gegen VfB Fortuna 4:1 (1). Die Fortunaten sammten zwar durch einen Elfmeterball von Telsch in Führung gehen. Bis zur Pause hatten die Herren ausgeglichen und eroberten durch zwei weitere Treffer von Langen und Bod beide Punkte.

VfB 07 Radeberg gegen SG Oberlosa 2:1. Die Tredauer wehrten sich bis zur Pause tapfer und ließen nur ein 1:1 zu, dann kamen die Radeberger zum knappen Sieg.

SV Dresden gegen SG Großröhrsdorf 4:0. Die Röhrsdorfer spielten in der ganzen Zeit leicht überlegen und kamen vor und nach der Pause an je 2 Treffern.

SG Reichsbahn Dresden gegen TuS Dippoldiswalde 10:4. Von den 14 Treffern des Spieles hatten die Eisenbahner bis zur Pause 6 und die Dippoldiswalder keinen geschossen. Nach der Pause kamen beide Mannschaften noch einmal zu je 4 Toren.

Punktspiele der 1. Kreisklasse

SG 1891 Löbau gegen TV Wilthen 2:5 (1:3); SG Neustadt gegen SV 07 Löbau 4:2 (2:2); TuS Döbeln gegen Spielervereinigung Oderwitz 4:2 (2:1).

In einem Freundschaftsspiel

SG Sebnitz gegen Sportlust 4:4 gehörte die Halbzeitführung von 4:3 nach Sportlust, dann kamen die Playboys ausgleichen.

Drei Spitzensieger in der Bezirksklasse

VfB 03 gegen Sportfreunde 01 1:0 (1)

So den Bewegungsspielern auf gegnerischem Platz eine Reaktion für die hohe Herbsteinerfolge gelungen ist, verdient alle Anerkennung. Allerdings mussten die Sportfreunde vor gut 1500 Zuschauern infolge Verletzung von der 20. Minute an auf den Rücken. Als verloren. Auch Glöster litt an den Folgen einer alten Verletzung, und trotzdem spielten die Sebnitzer toller aber überordentlich klug und verteidigten ebenso geschickt. Der einzige Treffer des Spieles kam in der 15. Minute zustande, nachdem die Gäste einen rechten Anfangsschlag gemacht hatten. Bei einem Gedränge vor dem Sportfreundeturm wehrte die Verteidigung der Playboysher zu kurz ob, der Ball kam zu Mitteläufer Hohmann, der aus dem Hinterhalt unabschöpfbar einschob. Die Sportfreunde machten nachdrücklich große Anstrengungen, um den Ausgleich herbeizuführen. Einmal waren sie erstaunlich genau dran. All wurde gut freigespielt und stand allein wenige Meter vor dem gegnerischen Tor, verfehlte jedoch knapp. Kurz darauf machte er verlegt ausschließen. Als die Bewegungsspieler den knappen Vorsprung zum Vaulenresultat gemacht hatten, legten sie in der zweiten Zeit ihr Hauptaugenmerk auf Verteidigung. Das gelang so ausreichend und so zielbewusst, dass die Sportfreunde zwar zu einer großen Zahl von Gehäufen kamen, sonst jedoch leer ausgingen und die Punkte zum Halbzeitergebnis ihrem Gegner überlassen mussten. Das Hauptverdienst an dem Sieg trugen der ausgesuchte Torhüter der Sebnitzer, Kalosch, und die beiden Verteidiger. Auf Seiten der Sportfreunde gelte Schau recht gut, doch schon in der Kürzerreihe klappte es nicht besonders. Auch der Angriff spielte recht schwach.

Südwest gegen Spielvereinigung 2:2

Spielvereinigung wurde vor gut 1000 Zuschauern mit dem schweren Güterfeuer Boden recht gut fertig. Die Rauschläger hatten zunächst den Wind zum Bundesgenossen und kamen in der dreißigsten Minute durch den wieder sehr gut aufgelegten Werner zum Ausgangstor. Südwest kam bei ausgeglichinem Spiel infolge Schuberts vorläufig noch nicht zum Ausgleich, so dass Spielvereinigung mit einem Vorsprung von 1:0 in die Pause gehen konnte. Nach Wiederbeginn begannen die Güterfeuer mit dem Wind im Rücken zu drängen. In der 50. Minute konnte Rausch zum 1:1 ausgleichen, doch nur Sekunden später hatte Werner mit dem 2:1 den früheren Vorsprung wiederhergestellt. Man glaubte schon an einen knappen Sieg der Rauschläger, als in der 80. Minute Rauscher durch unverhofften Herthaer zum 2:2 gleichglichen und seiner Mannschaft einen Punkt rettete. Plünker, Siegert und Mitteläufer Huhn übertrugen auf Güterfeuer Seite. Bei Spielvereinigung gelangten sich Regel in der Verteidigung. Vöhl in der Läuferreihe und Werner im Sturm besonders auf.

Die Dresdner Standarten schnitten gut ab

4. SA-Skitreffen in Oberwiesenthal

Von unserem nach Oberwiesenthal entstanden F.-N. Mitarbeiter

Zweimal innerhalb kurzer Frist steht unser Erzgebirge in diesem Jahr im Mittelpunkt des Wintersports. Das erste Hauptereignis brachte das Wochenende vierzehn Tage vor den Deutschen Ski- und Heeresmeisterschaften im Osterzgebirge, das

4. SA-Skitreffen in Oberwiesenthal.

Die Männer der sächsischen SA trafen sich zum vierten Male in dem liebverschneiten Städtchen am Fuße des Fichtelberges zum Skirennen und Skimeisterschaften im Osterzgebirge. Denn noch schüren die Leipzigser ihre Hölle in deren Hinterhof teilweise so gründlich ein, dass die Einheimischen sich selbst um ihre Chancen bräuchten. Raum hatte das Spiel nach der Pause wieder begonnen, als Paul zum drittenmal einschob. Breidenbach erzielte noch einen vierten Treffer und fast ebenso, als ob das Spiel mit 4:0 enden sollte, als Belger und Reichmann in den letzten zwei Minuten den Schlussstand von 5:0 erreichten. Bei Heimzug war Spielüberschriften der heile Mann auf dem Feld, während bei Riesa vor allem der Alnsauhauer Arlt beworben zu werden verdient. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass sich bei den Riesenern bald nach Beginn des Spieles der linke Vertriebiger Göbel I verletzte, so dass er lediglich aus Alnsauhauen als Stütze mitwirken konnte.

Wacker Leipzig verloren?

Die Leipzigser Wackerer hatten diesmal gegen den FC Hartka anstrengt, der sich von einer ganz vorzüglichen Seite zeigte. Durch Kapitän (2) und Möbius (3) kamen die Gäste in der ersten Halbzeit innerhalb von 20 Minuten zu 5 Toren. Unnötig zu betonen, dass das Spiel beim Seitenwechsel bereits entschieden war. Dennoch kämpfte Hartka unverdrossen weiter und konnte durch Möbius und Haniel seinen Vorsprung auf 7:0 erweitern. Da wenig später der linke Verteidiger der Hartkaer, der schon wegen einer Verletzung nach Alnsauhauen gegangen war, abtrat, kam Haniel etwas auf und konnte durch Haniel und Sandor den Vorsprung des Gegners um zwei Tore verringern. Durch diese Niederlage ist die Situation für die Wackerer allerdings sehr peinlich geworden: es ist kaum mehr möglich, dass sie dem drohenden Abstieg entgehen.

Tura scheitert an Fortuna

Vor etwa 8000 Zuschauern wartete Tura draußen in Paasdorf in der ersten Halbzeit mit einer ganz vorzüglichen Leistung auf. Es konnte daher nicht überraschen, dass Tura in der 11. und 22. Minute durch Willi Schuldt und dann durch Herbert Schmidt zwei Tore vorgezogen verhinderte. Im Hinspiel auf diesen Vorprung schien Tura jedoch nach Seitenwechsel ihrer Seite etwas höher zu sein, so dass Fortuna zunächst einmal in der 50. Minute durch Richter ein Tor aufholte. Ein schwerer Fehler ihres Torwarts Kron verhalf Fortuna in der Mitte der zweiten Halbzeit durch Jenisch zum Ausgleich. Am gleichen Platz, in dem die Paasdorfer besser wurden, ließ Tura nach, so dass Fortuna eine Viertelstunde vor Schluss durch Richter den dritten und Siegtreiber erzielte. Tura konnte, durch den Tura nach wie vor vom Abstieg ernstlich bedroht bleibt.

Punktspiele in der 1. Kreisklasse

Spielervereinigung Görlitz gegen SG Siemens Görlitz 2:2. Trotz Gommergs Boden schlugen sich die Görlitzer recht gut. Nur 1:1 wurde die Seiten gewechselt. Mit je zwei Treffern und je einem Punkt trennen sich die beiden Spielervereine.

SG Altdöbern gegen Postverein 5:3. Der Tabellendritte lag beim Wechsel schon 4:2 in Front. Allerdings verschuldete der Tredauer Torhüter drei Eigentreffer.

SG Gruna gegen SG Freital 5:1. Die Grunaer hatten auch auf freiem Boden immer mehr vom Spiel und führten schon beim Seitenwechsel mit 3:1 Toren.

SG Allianz gegen TuS Reichshof 5:2. Die Reichshofener zeigten eine gute erste Zeit, nach der sie noch 2:1 in Führung lagen. Dann kamen die Tredauer sicher zum Sieg.

SG Gräfenhain gegen VfB Reichshof Freiberg 6:1. Die Gräfenhainer führten bereits zur Pause 4:0. Kurz darauf kamen die Freiburger an ihrem einzigen Treffer.

SG 1893 gegen VfB Fortuna 4:1 (1). Die Fortunaten sammten zwar durch einen Elfmeterball von Telsch in Führung gehen. Bis zur Pause hatten die Herren ausgeglichen und eroberten durch zwei weitere Treffer von Langen und Bod beide Punkte.

VfB 07 Radeberg gegen SG Oberlosa 2:1. Die Tredauer wehrten sich bis zur Pause tapfer und ließen nur ein 1:1 zu, dann kamen die Radeberger zum knappen Sieg.

SV Dresden gegen SG Großröhrsdorf 4:0. Die Röhrsdorfer spielten in der ganzen Zeit leicht überlegen und kamen vor und nach der Pause an je 2 Treffern.

SG Reichsbahn Dresden gegen TuS Dippoldiswalde 10:4. Von den 14 Treffern des Spieles hatten die Eisenbahner bis zur Pause 6 und die Dippoldiswalder keinen geschossen. Nach der Pause kamen beide Mannschaften noch einmal zu je 4 Toren.

Punktspiele der 1. Kreisklasse

SG 1891 Löbau gegen TV Wilthen 2:5 (1:3); SG Neustadt gegen SV 07 Löbau 4:2 (2:2); TuS Döbeln gegen Spielervereinigung Oderwitz 4:2 (2:1).

In einem Freundschaftsspiel

SG Sebnitz gegen Sportlust 4:4 gehörte die Halbzeitführung von 4:3 nach Sportlust, dann kamen die Playboys ausgleichen.

Der Gruppen- und Patrouillenlauf

Die Nacht zum Sonntag hatte einen bedauerlichen Witterungsablauf gebracht. Wärter flirrte noch der Frost, die Schneedecke lag fast unverändert und sichtete trotz einiger Gläser annehmbare Laufbedingungen. Aber dicker, undurchdringlicher Nebel hatte sich um den Fichtelberg gelagert, und ein mannsstarker Ostwind war aufgekommen. So haben sich die siebzig Mannschaften im Gruppenlauf und die über achtzig Mannschaften im Patrouillenlauf versammelt.

Die Übergruppenführer Scheppmann am Vormittag vom Marktplatz aus mit Seitenstand auf die etwa 18 Kilometer lange und schwere Strecke schickte, vor einem harten Kampf gestellt, der einen ganzen Mann und disziplinierten Zusammenhalt forderte. Die größte Zahl der gestarteten Mannschaften stellte die SA, Hinszu kamen die SS, Wehrmacht, Polizei, Hitlerjugend und besorgte Gastgeber sein.

Der Gruppen- und Patrouillenlauf

Die Nacht zum Sonntag hatte einen bedauerlichen Witterungsablauf gebracht. Wärter flirrte noch der Frost, die Schneedecke lag fast unverändert und sichtete trotz einiger Gläser annehmbare Laufbedingungen. Aber dicker, undurchdringlicher Nebel hatte sich um den Fichtelberg gelagert, und ein mannsstarker Ostwind war aufgekommen. So haben sich die siebzig Mannschaften im Gruppenlauf und die über achtzig Mannschaften im Patrouillenlauf versammelt.

Die Übergruppenführer Scheppmann am Vormittag vom Marktplatz aus mit Seitenstand auf die etwa 18 Kilometer lange und schwere Strecke schickte, vor einem harten Kampf gestellt, der einen ganzen Mann und disziplinierten Zusammenhalt forderte. Die größte Zahl der gestarteten Mannschaften stellte die SA, Hinszu kamen die SS, Wehrmacht, Polizei, Hitlerjugend und besorgte Gastgeber sein.

Der Gruppen- und Patrouillenlauf

Die Nacht zum Sonntag hatte einen bedauerlichen Witterungsablauf gebracht. Wärter flirrte noch der Frost, die Schneedecke lag fast unverändert und sichtete trotz einiger Gläser annehmbare Laufbedingungen. Aber dicker, undurchdringlicher Nebel hatte sich um den Fichtelberg gelagert, und ein mannsstarker Ostwind war aufgekommen. So haben sich die siebzig Mannschaften im Gruppenlauf und die über achtzig Mannschaften im Patrouillenlauf versammelt.

Die Übergruppenführer Scheppmann am Vormittag vom Marktplatz aus mit Seitenstand auf die etwa 18 Kilometer lange und schwere Strecke schickte, vor einem harten Kampf gestellt, der einen ganzen Mann und disziplinierten Zusammenhalt forderte. Die größte Zahl der gestarteten Mannschaften stellte die SA, Hinszu kamen die SS, Wehrmacht, Polizei, Hitlerjugend und besorgte Gastgeber sein.

Der Gruppen- und Patrouillenlauf

Die Nacht zum Sonntag hatte einen bedauerlichen Witterungsablauf gebracht. Wärter flirrte noch der Frost, die Schneedecke lag fast unverändert und sichtete trotz einiger Gläser annehmbare Laufbedingungen. Aber dicker, undurchdringlicher Nebel hatte sich um den Fichtelberg gelagert, und ein mannsstarker Ostwind war aufgekommen. So haben sich die siebzig Mannschaften im Gruppenlauf und die über achtzig Mannschaften im Patrouillenlauf versammelt.

Die Übergruppenführer Scheppmann am Vormittag vom Marktplatz aus mit Seitenstand auf die etwa 18 Kilometer lange und schwere Strecke schickte, vor einem harten Kampf gestellt, der einen ganzen Mann und disziplinierten Zusammenhalt forderte. Die größte Zahl der gestarteten Mannschaften stellte die SA, Hinszu kamen die SS, Wehrmacht, Polizei, Hitlerjugend und besorgte Gastgeber sein.

Der Gruppen- und Patrouillenlauf

Die Nacht zum Sonntag hatte einen bedauerlichen Witterungsablauf gebracht. Wärter flirrte noch der Frost, die Schneedecke lag fast unverändert und sichtete trotz einiger Gläser annehmbare Laufbedingungen. Aber dicker, undurchdringlicher Nebel hatte sich um den Fichtelberg gelagert, und ein mannsstarker Ostwind war aufgekommen. So haben sich die siebzig Mannschaften im Gruppenlauf und die über achtzig Mannschaften im Patrouillenlauf versammelt.

Die Übergruppenführer Scheppmann am Vormittag vom Marktplatz aus mit Seitenstand auf die etwa 18 Kilometer lange und schwere Strecke schickte, vor einem harten Kampf gestellt, der einen ganzen Mann und disziplinierten Zusammenhalt forderte. Die größte Zahl der gestarteten Mannschaften stellte die SA, Hinszu kamen die SS, Wehrmacht, Polizei, Hitlerjugend und besorgte Gastgeber sein.

Der Gruppen- und Patrouillenlauf

Die Nacht zum Sonntag hatte einen bedauerlichen Witterungsablauf gebracht. Wärter flirrte noch der Frost, die Schneedecke lag fast unverändert und sichtete trotz einiger Gläser annehmbare Laufbedingungen. Aber dicker, undurchdringlicher Nebel hatte sich um den Fichtelberg gelagert, und ein mannsstarker Ostwind war aufgekommen. So haben sich die siebzig Mannschaften im Gruppenlauf und die über achtzig Mannschaften im Patrouillenlauf versammelt.

Die Übergruppenführer Scheppmann am Vormittag vom Marktplatz aus mit Seitenstand auf die etwa 18 Kilometer lange und schwere Strecke schickte, vor einem harten Kampf gestellt, der einen ganzen Mann und disziplinierten Zusammenhalt forderte. Die größte Zahl der gestarteten Mannschaften stellte die SA, Hinszu kamen die SS, Wehrmacht, Polizei, Hitlerjugend und besorgte Gastgeber sein.

Der Gruppen- und Patrouillenlauf</p

Krebs, Verein Kanusport Dresden, der beste Läufer

Ruderer, Paddler und Segler auf Skier

Die Arbeitsgemeinschaft der Ruderer, Paddler, Segler und Motorbootsfahrer führte am Sonnabend ihre Einwettfahrten in Gelingen durch, die dank der vorbildlichen Vorbereitung durch den VSV Gelingen-Binnwald trotz des schweren Sturmes, der namentlich am Sonntagnachmittag den Langläufern schwer zu schaffen machte, völlig reibungslos durchgeführt wurden.

Den Wettkampfreigen eröffnete am Sonnabend der Sprunglauf an der "Schäbenhütze", an dem sich in familiär-sportlicher Weise auch einige Gelingener Springer, zum größten Teil Jugendliche, beteiligten. Der beste Mann war hier zweifellos Arno Lippmann (VSV Gelingen-Binnwald), der einen wunderbaren 27,5-Meter-Sprung in bester Manier sprang, aber leider im Anschluss zum Sturz kam. Hans vorjährige Sprünge zeigten auch die Jugendlichen, unter ihnen ein neuer Stern, Heinz Nessler, der mit der Bestnote von 81,5 Punkten und drei Sprüngen von 18,5, 21 und 21,5 Meter überhaupt der beste Springer war. Unter den Ruderern blieb auch diesmal Hans Hösl (Rudergerüschtschaft Dresden) bestellt.

15 Uhr wurde mit Start und Ziel am "Schäbenhause" Gelingen der "8-Kilometer-Mannschaftslauf" durchgeführt. Hier war die Mannschaft des Vereins Kanusport Dresden nicht zu schlagen. Sie siegte ganz überlegen mit 41:55 Minuten vor der VSV Schweißterne Dresden mit 46:47 und der Rudergerüschtschaft Dresden mit 47:57.

Am Abend vereinigten sich die Teilnehmer und Gäste zu einem Kameradschaftsbau im "Schäbenhause", wo der Obmann der Arbeitsgemeinschaft, Karl Denicke (Baubegäster BVB), Begeisterung nahm, den Gelingern und allen anderen Mitarbeitern herzlich zu danken.

Der Sonntag brachte bei einem orkanartigen Sturm und 7 bis 8 Grad Kälte um 10 Uhr wiederum mit Start und Ziel am "Schäbenhause" Gelingen den "8-Kilometer-Langlauf der Jungmannen", aus dem Helga Hartmann (Dresdner VSG) mit der Bestzeit von 49:12 Minuten als Sieger hervorging. Nun folgte der "12-Kilometer-Langlauf" der Männerklassen. Die Strecke, die über die Binnwalde nach Binnwald und wieder zurück nach Gelingen führte, war technisch nicht sehr schwer, stellte aber infolge des unheimlichen Sturmes höchste Anforderungen an die Teilnehmer.

Begläufer blieb Krebs (Verein Kanusport Dresden) mit 48:12. Unter den Ruderern war Norbert Tischer (Rudergerüschtschaft Dresden) mit 50:44 der beste Mann.

Am Nachmittag wurde der "11-Kilometer-Abfahrtslauf" am Sattlerbusch hinter dem "Schäbenhause" ausgetragen. Die Strecke ging nur über 500 Meter und war durch die Einlegung einiger Anwängstore erschwert. Sie muhte von allen Teilnehmern zweimal durchfahren werden. Begläufer blieb hier der MG-Dörfler Hösl mit 41 Sekunden, während bei den Frauen Hilde Pöhlische (Dresdner Damen-VG) mit 50 Sekunden siegte.

Die Siegerehrung findet am 20. März im Bootshaus der Rudergerüschtschaft Dresden statt.

Ergebnisse:

Kilometer-Langlauf für Jungmannen: Ruderer: 1. Hartmann (Dresdner VSG) 48:12; 2. Gerdting (Dresdner VSG) 45:12; 3. Lorenz (Dresden-Neustadt) 49:00; Paddler: 1. Schmidt (VSV Dresden-Neustadt) 58:40; 12-Kilometer-Langlauf, Klasse II: Ruderer: 1. Hans Hösl (Rudergerüschtschaft Dresden) 51:18; 2. Herbert Krupper (VSV Auerbach Dresden) 48:10; 3. Arnfried Morgenstern (Verein Kanusport) 48:21 — Bellzeit des Tages —; 2. Wolfgang Siebold (Verein Kanusport) 48:45; 3. Erhard Denzel (Verein Kanusport) 52:20; 12-Kilometer-Langlauf, Klasse III: Ruderer: 1. Norbert Tischer (Rudergerüschtschaft) 50:44; 2. Horst Krause (Virtueller VSG) 52:08; 3. Wolfgang Preusche (Dresden) 52:17; 4. Georg Holmann (Virtueller VSG) 51:46; 5. Arnfried Morgenstern (Virtueller VSG) 51:07; 6. Franz Koste (VSV Auerbach Dresden) 55:38; 7. Wolfgang Pöhlische (Dresdner VSG) 58:18; 8. Hans Pöhl (Dresdner VSG) 1:00:41; 9. Walter Mühl (Dresdner VSG) 1:01:00; 10. Albrecht Neuer (Dresdner VSG) 1:08:00; Paddler: 1. Arno Lippmann (VSV Gelingen-Binnwald) 58:32; 2. Otto Weiß (VSV Dresden-Neustadt) 1:00:51; 12-Kilometer-Langlauf, Alterklasse I: Ruderer: 1. Walter Böhmer (Dresdner VSG) 55:42; 2. Hans Hösl (Virtueller VSG) 1:03:51; 3. Theo Obermaier (Dresdner VSG) 1:04:30; 4. Walter Pöhlische (Verein Kanusport) 1:05:44; 5. Arnfried Morgenstern (Virtueller VSG) 1:06:22; 6. Paddler: 1. Bruno Auer (VSV Schweißterne Dresden) 52:20; 2. Wolfgang Siebold (Verein Kanusport) 52:10; 3. Otto Weiß (VSV Dresden-Neustadt) 52:25; 12-Kilometer-Langlauf, Alterklasse II: Ruderer: 1. Walter Buchwald (Zauberschleifer VSG) 1:21:32; 2. Hans Hösl (Virtueller VSG) 1:25:45; 12-Kilometer-Langlauf, Alterklasse III: Ruderer: 1. Wladimir Schmidt (Rudergerüschtschaft Dresden) 1:21:42; 8-Kilometer-Mannschaftslauf: Ruderer: 1. Rudergerüschtschaft Dresden (Hösl, Tischer, Preusche, Daugat) 47:57; Paddler: 1. Verein Kanusport (Langmeier, Krebs, Daugat) 47:55; 2. VSV Schweißterne Dresden (Schleicher, Heidemann, Röder) 48:10; 3. VSG Gelingen-Binnwald (Lipps, Höglund, Hösl) 48:15; 4. Ruderer: 1. Hans Hösl (Rudergerüschtschaft) 50:45; 5. Arnfried Morgenstern (Verein Kanusport) 48:55; 6. Paddler: 1. Arno Lippmann (Verein Kanusport) 44:55; 7. Wolfgang Preusche (Dresdner VSG) 45:55; 8. Georg Holmann (Virtueller VSG) 46:55; 9. Arnfried Morgenstern (Virtueller VSG) 46:55; 10. Paddler: 1. Kurt Blümke (VSV Schweißterne Dresden) 45:55; 11. Hans Hösl (Rudergerüschtschaft) 50:55.

Punktkämpfe im Handball

Am Sonntag wurden die Meisterschaftsspiele in allen Altersklassen fortgesetzt und brachten wiederum einige unerwartete Ergebnisse. In der Gaufklasse siegte der Sachsenmeister Militär-TSV Leipzig seinen Siegeszug fort und bewang diesmal VfB Leipzig-Schönfeld, der ihm über die einzige Niederlage in der ersten Runde beibringen konnte, jetzt mit 12:4, nachdem er zur Halbzeit bereits 7:8 in Front lag. Später vereinigte Leipzig unterlich erneut seinen Vorortzug durch einen 5:8 (8:0)-Erfolg über Fortuna Leipziger. Zu einem knappen, aber bedeutungsvollen Sieg gelangte TV Chemnitz-Gablenz, der den TuS V 1867 Leipzig 5:4 (9:2) überwand. Guts Muts Dresden unterlag in Werdau dem TuS Werdau 8:7 trotz ansprechender Leistung und gerät wieder in ernste Abstiegsgefahr.

Punktordnung der Handball-Oauklassen

Verein	Spiele	gew.	niederl.	verl.	Tore	Punkte
WLB-Döbeln	11	10	1	0	101:49	29:2
SpVgg. Leipzig	10	8	1	1	84:73	19:7
TV Leipzig-Schönfeld	5	5	1	0	68:67	13:9
TDW Weida	11	6	1	4	63:61	13:9
SG Döbeln	11	5	1	5	63:60	11:9
SG Chemnitz-Gablenz	11	4	1	6	67:67	9:13
SG Fortuna Leipziger	11	4	1	6	67:67	9:13
SG Guts Muts Dresden	8	1	0	7	57:52	4:14
SG Chemnitz-Gablenz	11	1	0	0	58:50	6:14

TuB Werdau gegen SV Guts Muts 7:3 (4:3)

Beide Mannschaften hatten nicht ihre beste Cif zur Stelle. Bei den Dresdnern machte sich das Gehlen der Stürmer Höglberg und

Herrne 40 Set.; 2. Hans Steyer (TV Gröba Kleinischhain) 38 Set.; 3. Henry Kunert (VSV Schweißterne Dresden) 1:08; 4. Otto Weiß (VSV Dresden-Neustadt) 1:08; 1-Kilometer-Wettkampf, Klasse III: Rudererinnen: 1. Maria Gräfmann (Rudergerüschtschaft) 1:01; 2. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:01; 3. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 4. Hilde Thümmler (Dresdner Damen-VG) 1:02; 5. Käthe Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 6. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 7. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 8. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 9. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 10. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 11. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 12. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 13. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 14. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 15. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 16. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 17. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 18. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 19. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 20. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 21. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 22. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 23. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 24. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 25. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 26. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 27. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 28. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 29. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 30. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 31. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 32. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 33. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 34. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 35. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 36. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 37. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 38. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 39. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 40. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 41. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 42. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 43. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 44. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 45. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 46. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 47. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 48. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 49. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 50. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 51. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 52. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 53. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 54. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 55. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 56. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 57. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 58. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 59. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 60. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 61. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 62. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 63. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 64. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 65. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 66. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 67. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 68. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 69. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 70. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 71. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 72. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 73. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 74. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 75. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 76. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 77. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 78. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 79. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 80. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 81. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 82. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 83. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 84. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 85. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 86. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 87. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 88. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 89. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 90. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 91. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 92. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 93. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 94. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 95. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 96. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 97. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 98. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 99. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 100. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 101. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 102. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 103. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 104. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 105. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 106. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 107. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 108. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 109. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 110. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 111. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 112. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 113. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 114. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 115. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 116. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 117. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 118. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 119. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 120. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 121. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 122. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 123. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 124. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 125. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 126. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 127. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 128. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 129. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 130. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 131. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 132. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 133. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 134. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 135. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 136. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 137. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 138. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 139. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 140. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 141. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 142. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 143. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 144. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 145. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 146. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 147. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 148. Rübe Thümmler (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 149. Gerda Dörsel (Rudergerüschtschaft) 1:02; 150. Marianne Stange (Dresdner Damen-VG) 1:02; 151. Hilde Werner (Dresdner Frauen-VG) 1:02; 152. Rübe Thümmler

Dresden erobert alle drei Meistertitel

Eiskunstlauf-Gaumeisterschaft

Sieben Jahren hatten die Dresdner Anhänger des Eislaufsports endlich wieder Gelegenheit, einem Meisterschaftsbewerb besonderer Ausmaßes beizuwöhnen, wie er am Sonnabend und Sonntag auf der Platzanlage des GTC Blau-Weiß Dresden an der Venlostraße vorstehen ging. Da es sich noch dazu um die Meisterschaften des Gaues V Sachsen im DKV-Gaumei Eis- und Rollschuhsport handelte, war die Anteilnahme an beiden Tagen, vor allem jedoch am Sonntag, unerwartet groß. Um so gleich vorzugezunehmen, die Leistungen der Eiskunstläufner und -läufnerinnen, nicht zuletzt auch des Nachwuchses, standen auf recht beachtlicher Stufe. Da mangels einer Kunsteisbahn und aufgrund der wenigen nutzbaren Eis-Sportplätze in Sachsen die Leistungsmöglichkeiten recht gering sind, verdient das gezeigte Können hohe Anerkennung. Dank umfassiger Organisation der Veranstaltung und flotter Abwicklung der zahlreichen und hart besetzten Wettkämpfe rückte die Spannung nie ab. Insgesamt 50 Teilnehmer, davon 84 im Einzel- und 20 im Paarlauf sowie in den Tanzweitbewerben, wetteiferten um den Sieg, und die Preisrichter wurden vor schwere Aufgaben in der Bewertung gestellt.

Am Sonnabendvormittag eröffnete Gaulachmeister Dr. Hartenstein (Leipzig) die Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache und unter leidlicher Klagenbildung. Schon dem ersten Wettkampf, dem Reutlings-Kunstlaufwettbewerb, wohnten viele Zuschauer bei. Unter dem neuen Maßnahmen, die daran teilnahmen, scherte sich Carla Viking vom Verein Eisport Leipzig den ersten Platz vor Sigrid Mertz (Blau-Weiß Dresden) und Gretel Conrad vom Hochmeinrich-Schützenclub. Auch Eva Richter und Inge Baumann (beide Blau-Weiß Dresden) länderten mit ihrem Können in den Disziplinen des Paarlaufs, Schlängenbogen und des Doppel-Schlängenbogens einen guten Auftakt. Bei den Damen belegte Blau-Weiß (Blau-Weiß Dresden) hinter dem Chemnitzer ähnlich den zweiten Platz. Weitgehend höhere Anforderungen stellte das Jugend-Kunstlaufwettbewerb. Schlängenbogen-Dreier, Schlinge und Gegenwende wurden hier noch verlangt. Abergern konnte sich Carla Viking dank besserer Platzalben als Erste durchsetzen vor Eva Richter (Blau-Weiß) mit höherer Gesamtpunktzahl. Ingeburga Richter vom TB Guts Muths Dresden wurde Dritte. Bei den Knaben war Werner Goldt vom TB Guts Muths etwas besser als sein Vereinskamerad Ralf von Plan. — Ein Eiskunstlaufwettbewerb verschloß den ersten Tag, nachdem Kreidetwurf Stoll vor allen Teilnehmern das Tieflernen und seine Bedeutung für die charakterliche Bildung erläutert hatte.

Blau-Weiß Dresden gegen APKA Potsdam 12 : 4

(4 : 2, 4 : 1, 4 : 1)

Von beiden Seiten wurde große Schnelligkeit in den Kampf gelegt. Die Dresdner erwiesen sich als gewandert und durchlagskräftiger im Angriff. Auch ihr neuer Tochter Eichendorff wußte zu gehorchen. Die Tore schossen für Blau-Weiß: Semmann (1), Klein (2), Balsig, Bentert (2), Schirmer und Leige; für die Gäste: Töpler und Pfundner (je 2).

Um am zeitigen Sonnabendvormittag wurden die Wettkämpfe nach der Klagenbildung erneut aufgenommen. Jetzt wurde das Gau-Eiskunstlaufwettbewerb durchgeführt. Viele Platzlebungen und eine Zwischenhalb-Minuten-Rast wurden gefordert. Sauberkeit der Spur und gute Körperhaltung fielen für die Bewertung stärker ins Gewicht. Bei den Männern konnte Sigfried Höglund (GTC Chemnitz) bei den Frauen Waltraud Jäckel (Blau-Weiß Dresden) den Sieg umkämpfen. Siegertreppen sind dagegen.

Der Nachmittag stand der härtesten Belastungsprobe völlig im Zeichen der Wettkämpfe um die Meistertitel des Gaues Sachsen. Bei letzter Witterung länderten besonders die Darbietungen im Außenlauf allergrößten Erfolg. Troy der etwas jüngere Eisläufer konnte man ausgezeichnete Leistungen bewundern. Haltung und Zill, Schwierigkeit und Reichhaltigkeit der Figuren und die Ausführungsform, Harmonie, Muskelwinden, Sicherheit, alles vereinte sich zu einem beispiellosen Sieg des jungen Eislaufkünstlers.

Gemeinsam der Männer im Einzellauf wurde Gerhard Michael (Blau-Weiß Dresden), der den Titelverlierer Dr. Antoni (Verein Eisport Leipzig) auf dem zweiten Platz verlor. Etwas in der Pflicht als auch in der Art erreichte er die bessere Kunstsicht. Hart umkämpft war auch die

Gaumeisterschaft der Frauen im Einzellauf, die sich Annemarie Bahr (TB Guts Muths Dresden) in sicherer Weise errang.

Zu einem zweiten Erfolg kam sie auch im Paarlaufen mit Jakob (TB Guts Muths Dresden) vor Ingeburg Kraus (Hochmeinrich-Chemnitz). Gemeinsam der Männer im Einzellauf nahm in der Kugelbahnwirtschaft die Siegererkrönung vor, wobei er davon erinnerte, daß es nicht gelte, die Farben des Vereins zu vertreten, sondern daß alle kämpfen in einer Front unter dem Hakenkreuz der Reichsbundesflagge.

Die Ergebnisse:

Reutlings-Kunstlauf: Knaben: 1. Arno Höglund (Chemnitzer GTC) 14 P., 2. Wünsch (Blau-Weiß Dresden) 13,0 P.; Mädchen: 1. Carla Viking (Verein Eisport Leipzig) 20,8 P., 2. Sigrid Mertz (Blau-Weiß Dresden) 19, P., 3. Gretel Conrad (Mohrenverein GSV) 19,2 P., 4. Eva Richter (Blau-Weiß Dresden) 19,1 P., 5. Ilse Schmid (Chemnitzer GTC) 17,1 P. **Jugend-Kunstlauf:** Knaben: 1. Ingo Nieden (TB Guts Muths Dresden) 29,7 P., 2. August Krantz (Plauener GSV) 18,2 P., 3. Waltraud Jäckel (Blau-Weiß Dresden) 18,1 P.; **Paare:** 1. Annemarie Bahr-Jakob (TB Guts Muths Dresden) 0,8 P., 2. Ingeborg Kraus (Plauener GSV) 0,7 P., 3. Eva Richter (Blau-Weiß Dresden) 0,5 P., 4. Ingeburga Richter (TB Guts Muths Dresden) 0,1 P.

Gau-Eiskunstlauf: Männer: 1. Sigfried Höglund (Chemnitzer GTC) 19,1 P., 2. Erich Müller (Chemnitzer GTC) 19,1 P., 3. Helga Hönnig und Walter Engels (Eisport Leipzig) 19,4 P., 4. Oberhard Rommel (Plauener GSV) 19,4 P.; **Knaben:** 1. Waltraud Jäckel (Blau-Weiß Dresden) 19,1 P., 2. Rolf Bourquin (Blau-Weiß Dresden) 19,1 P., 3. Sonja Fuchs (Mohrenverein GSV) 19,0 P., 4. Marionie Bunde (Eisport Leipzig) 19,2 P., 5. Sigrid Bahr (Plauener GSV) 19,4 P., 6. Friederike Gruner (Sittauer GSV) 19,1 P.

Gau-Weitbewerbe (Vierzehnschritt- und Dreierwalzer): 1. Inge

Heute, Montag, um 20,15 Uhr im Kristallpalast, Schäferstraße

Meisterschaftshockkämpfe in Dresden

Die erste Vorveranstaltung des Jahres bringt den Dresdnern die Schwimmrunde der Kreismeisterschaften des Kreisfachkomitees Dresden-Sachsen. Die Rundstrecke wurde bekanntlich in Pirna ausgetragen und gestaltete sich zu einem ansehnlichen sportlichen Ereignis. Nach der Rückreise sollte die heutige Veranstaltung einen mindestens ebenso interessanten Verlauf nehmen. Nicht weniger als zehn Treffen in sämtlichen Schwimmklassen bringt das Programm, bei welchem auch dieses Mal die Provinzvereine wieder stark vertreten sind. Die Vorstellung des DTSV Guts Muths, die im vergangenen Jahr zweitaktiv am meisten teilte und mehr in der Provinz beteiligt war, als jeder andere Dresdner Verein, hatte an diesen Meisterschaften merkwürdigweise nicht gemeldet. Zugegen haben die anderen Dresdner Vereine alles auf die Beine gestellt, was auch nur einzigermaßen möglich auf Erfolg haben kann. So finden wir heute auch die DTSV Freunde und TSV und den in das Schwergewicht gewechselten Halbrix von den Sportfreunden nach sehr langer Pause wieder auf der Bahn.

Im Mittengewicht haben zwei Spiele statt. Beide (DTSV 1914) trifft auf den sehr beweglichen Großenhainer Schützen. Eine Punktniederlage wird der Dresdner kaum vermeiden können. Im Beinen großer Ausgeglichenheit steht das zweite Treffen zwischen Rotte (Sportfreunde 01) und Vollkom (Freital). Vielleicht gewinnt Rotte, der die größere Überzahl und mehr Kraft reserviert hat.

Mehr an Ringerleistung ist Molkenmeier (DTSV) seinen Gegner im Brustgewicht. Molken (Sportfreunde 01) bedeutend überlegen. Dieser ist trotz seiner hervorragenden Veranlagung und Schärfe fast als Sieger zu erwarten.

Im Federergewicht steht Heide (DTSV), der Favorit seiner Klasse, gegen Dötschel (Sportfreunde 01) vor einer nicht allzu schweren Aufgabe. Wenn die bekannte Schlagkraft des Dötschel spricht für seinen klaren Sieg.

Die Oberzahl ist ganz aussichtslos verdeckt.



Auf Koch
Annemarie Bahr, Blau-Weiß Dresden (rechts) Gaumeisterin im Einzelauflauf der Frauen und zusammen mit Jakob von Guts Muths Dresden Gaumeisterin im Paarlauf. In der Mitte Ingeburg Kraus, Plauener Eislauf-Verein, die zweite, links Wally Jäckel, Blau-Weiß Dresden, die dritte im Einzelauflauf der Frauen.

Krank (Planener GSV)—Sieger. Geschäftlich (Chemnitzer GTC) 66,7 P., 2. Marie Weiß (Chemnitzer GTC) 55,0, 3. Wally Jäckel—Küchenmeister (Blau-Weiß Dresden) 55,1 P.

Gaumeisterschaften: Männer: 1. Gerhard Michael (Blau-Weiß Dresden) 20,8 P., 2. Dr. Martin Domke (Eisport Leipzig) 19,7 P.; Frauen: 1. Annemarie Bahr (TB Guts Muths Dresden) 19,2 P., 2. August Krantz (Plauener GSV) 18,2 P., 3. Waltraud Jäckel (Blau-Weiß Dresden) 18,1 P.; Paare: 1. Annemarie Bahr-Jakob (TB Guts Muths Dresden) 0,8 P., 2. Ingeborg Kraus (Plauener GSV) 0,7 P., 3. Eva Richter (Blau-Weiß Dresden) 0,5 P., 4. Ingeburga Richter (TB Guts Muths Dresden) 0,1 P.

Gau-Eiskunstlauf: Männer: 1. Sigfried Höglund (Chemnitzer GTC) 19,1 P., 2. Erich Müller (Chemnitzer GTC) 19,1 P., 3. Helga Hönnig und Walter Engels (Eisport Leipzig) 19,4 P., 4. Oberhard Rommel (Plauener GSV) 19,4 P.; **Knaben:** 1. Waltraud Jäckel (Blau-Weiß Dresden) 19,1 P., 2. Rolf Bourquin (Blau-Weiß Dresden) 19,1 P., 3. Sonja Fuchs (Mohrenverein GSV) 19,0 P., 4. Marionie Bunde (Eisport Leipzig) 19,2 P., 5. Sigrid Bahr (Plauener GSV) 19,4 P., 6. Friederike Gruner (Sittauer GSV) 19,1 P.

Gau-Weitbewerbe (Vierzehnschritt- und Dreierwalzer): 1. Inge

Blau-Weiß Dresden Gruppensieger

Die Sächsischen Eisbodenmeisterschaften wurden am Sonnabend in zwei Gruppen, und zwar in Altenbergs und in Grimmitzhausen, mit den Endausscheidungen begonnen.

Das neue Eisstadion am Bergdorf Rauschenbach präsentierte sich in altertümlicher Verfassung, als die Rämpe in Eigenarbeit einige hundert Stufen um 11 Uhr begannen. Gleich das erste Treffen

GTC Blau-Weiß Dresden gegen GTC Altenberg 4 : 2

(0 : 2, 2 : 0, 1 : 1)

brachte eine Überraschung, denn hier hatte man allgemein mit einer gewohnten Sieg der Blau-Weißen gerechnet, um so mehr, als die Altenberger durch Erkrankung eines Spielers nur mit sechs Mann, also nur einem einzigen Radwechselspieler, antreten konnten. Das unerwartet lebte sich bis in ganz außer Normal befindlichen Altenberger im ersten Drittel mit 2 : 0 in Führung. Das vorgezogene Treffen konnten sie aber im zweiten Drittel doch nicht mehr durchsetzen, und so konnten die Blau-Weißen drei Tore einfahren, während die Grimmitzhauser leer ausgingen. Im letzten Drittel wurde beiderseits ein altertümlicher Ringtanz gespielt, aber das Glück war gegen die Grimmitzhauser, die Blau-Weißen erzielten einen vierten Treffer, während die Altenberger leer ausgingen. Nach kurzer Pause fand der zweite

GTC Altenberg gegen GTC Chemnitz 2 : 4 (2 : 0, 1 : 1, 0 : 1)

(2 : 0, 2 : 0, 2 : 0)

Auch in diesem Treffen waren die in ganz großer Form befindlichen Altenberger keineswegs vom Glück begünstigt. Sie gewannen erst im ersten Drittel doch überlegen mit 2 : 0. Im zweiten Spiel wurde im Kampf ausgegliedert, und man trennte sich unentschieden 1 : 1. Im letzten Drittel wurde ein Altenberger Spieler verletzt, so daß es nun nur sechs Mann im Felde hatten. Daher wurden die so stark besetzten Grimmitzhauser leer ausgingen. Am lebten Drittel wurde beiderseits ein altertümlicher Ringtanz gespielt, aber das Glück war gegen die Grimmitzhauser, die Blau-Weißen erzielten einen vierten Treffer, während die Altenberger leer ausgingen. — Der lebte Rampe.

Blau-Weiß Dresden gegen GTC Chemnitz 6 : 0

(2 : 0, 2 : 0, 2 : 0)

wurde von den Dresdnern sicher und überlegen gewonnen. Sie waren jederzeit Herrn des Spielfeldes und klappten in regelmäßigen Abständen die Tore.

Die Spiele der Gruppe I fanden in Grimmitzhausen statt, wo der

TB Frankenhausen gegen EDC Grimmitzhausen 4 : 2

(2 : 1, 1 : 0, 1 : 1)

geglückt blieb und den Favoriten unerwartet auf den Rang setzte.

Das Endspiel um den Meistertitel soll am kommenden Sonntag in Dresden auf der Blau-Weiß-Eisbahn an der Bürgermeister-Wenzelstraße ausgetragen werden. Sollte bis dahin Tauwetter eintreten, so gelangt das Treffen im neuen Eisstadion am Bergdorf Rauschenbach zur Durchführung.

Skimeisterschaften des NSKK

Am Sonnabendvormittag begann am Sonnabend die Skimeisterschaftsveranstaltung der Brigade Ostland mit dem Rennlauf. Übergruppenfuhrer Oldenburg nahm der VBV-Oberamtsverband in organisatorischer Hinsicht gut vorbereitet. In dem Lauf starteten 19 Patrouillen, die je aus einem Führer und vier Mann bestanden. Es war ein 9 Kilometer langer Rundweg ausgewählt worden, der zweimal zu durchlaufen war. Auf dem letzten Teil muhte, wie bei den Militärpatrouillenläufen, eine Schleifprüfung erlebt werden, allerdings mit Kleinsalibüchsen. Vier Balkone waren abzuschließen oder es gab Strafminuten. An beiden Rändern 3/M/85 und 3/M/150 (Ostlandgruppe) und Motorbrigade Thüringen (Mittelgebirgsgruppe) ob 15 von den 19 patrouillierten Gruppen erreichten gleichzeitig das Ziel. Ergebnisse: Ostlandgruppe: 1. 8/M/85 Bob Toets 1 : 52 : 48, 2. 15/M/84 1 : 53 : 12, 3. 5/M/84 1 : 53 : 41 (gleichzeitig mit 3/M/150); 2. Motorbrigade Thüringen: 1. 8/M/150 Bob Toets (Ostlandgruppe) und Motorbrigade Thüringen (Mittelgebirgsgruppe) ob 15 von den 19 gebliebenen Gruppen erreichten gleichzeitig das Ziel. Ergebnisse: Ostlandgruppe: 1. 8/M/85 Bob Toets 1 : 52 : 48, 2. 15/M/84 1 : 53 : 12, 3. 5/M/84 1 : 53 : 41 (gleichzeitig mit 3/M/150); 2. Motorbrigade Thüringen: 1. 8/M/150 Bob Toets (Ostlandgruppe); 2. Motorbrigade Thüringen (Mittelgebirgsgruppe) ob 12 Kilometer: 1. Motorbrigade Thüringen 1 : 52 : 27 (1 Strafminute); 2. Motorwaffenschule Aschersleben 1 : 52 : 20; 3. 15/M/156 Jörg 1 : 52 : 10 (5 Strafminuten).

Beginn der Skimeisterschaft von Schlesien

Am Sonnabendvormittag wurden am Sonnabend die Skimeisterschaften der Schlesischen Skimeisterschaft mit dem 30-Kilometer-Lauf in Angritz genommen, den von 40 Bewerbern Herbert Kopell (Dresden) in 3 : 51 : 00 von Horst (HTW) mit 3 : 52 : 30 gewonnen.

Die Wintersportwoche begann

Wärndl und Christl Cranz im Abfahrtsslauf

Herrlicher Wintersonnenschein lag über dem Werdenfelser Tal, als am Sonnabend die 1. Internationale Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen ihren Anfang nahm. Mit den Klagen der teilnehmenden Nationen geschah, daß der Abschluß der Komparsen der 4. Olympischen Winterspiele in dem landschaftlich so reizvollen Werdenfelder Tal ein prächtiges Bild. Schon am frühen Morgen begann der Almarch zum Kreuzweg, wo gegen Mittag die erste der vielen Prüfungen, der Abfahrtsslauf, gefestet werden sollte.

Die Olympia-Abfahrtsstrecke vom Kreuzweg zur Talstation der Kreuzbahn in einer Länge von rund 5,2 Kilometer mit einem Höhenunterschied von rund 1000 Meter war durch Einsatz von Arbeitseinsatz in einen idealen Zustand versetzt worden. Allein die 1000 Arbeitskräfte waren ausreichend, um die verschiedenen Prüfungen im Abfahrtsslauf die ersten der vielen Stellen auf, selbst dann nicht, als alle Bewerber, 75 Männer und 15 Frauen, ihn passiert hatten.

Trotz des Reihens des Olympia-Siegers Franz Kühn und des Olympia-Siegers der Weltmeisterschaften vermeinte sich die Karlsbad an der östlichen Strecke in einer steilen

Wärndl, der „Heimtitel“, der die schwere Strecke in einer steilen Abfahrtsschleife in 4 : 16,2 meisterte.

Bei den Frauen holte Christl Cranz die erwartete überlegene Rolle. Die Olympia-Siegerin bewältigte die etwa 4,3 Kilometer lange Strecke der Frauen in 4 : 38,2 und war damit um 17,9 Sekunden schneller als Käte Gräfner. Vera Stephan hatte die Zeit bei einem Sturz ein Bein zu brechen.

Slalomergebnisse: Männer: 1. Roman Wörndle (Garmisch-Partenkirchen) 4 : 16,2; 2. Hellmut Pantchner (Dresden) 4 : 29,7; 3. Willi Stach (Ostereich) 4 : 40,2; 4. Audi Grans (Dresden) 4 : 41,1; 5. Hans Kemler (Wärmlands-Partenkirchen) 4 : 43,6; 6. Hans Pfleider (Wärmlands-Partenkirchen) 4 : 51,7; 7. Oberhard Antill (Ostereich) 4 : 51,8; 8. Johann Seelos (Ostereich) 4 : 52,0; 9. Thaddäus Schönfeld (Ostereich) 4 : 53,1; 10. Gustav Bernauer (HTW) 5 : 04. Frauen: 1. Christl Cranz (Dresden) 4 : 38,2; 2. Käte Gräfner (Wärmlands-Partenkirchen) 4 : 40,1; 3. Wolfram von Stumm (Wärmlands-Partenkirchen) 4 : 40,1; 4. Gertrud Seitz (Wärmlands-Partenkirchen) 4 : 43,8; 5. Rosa Richter (München) 6 : 41,1; 6. Miss Barbara (Wärmlands-Partenkirchen) 6 : 47.

</div

Familien-Nachrichten

Am 22. Januar 1937 verschied sanft an einem Herzschlag nach langem, schwerem Leiden mein treusorgender, geliebter Mann, unser lieber Schregerjohn, Bruder, Schwager und Onkel.

Herr Fabrikdirektor Dr.-Ing.

Emil Albert Großmann

im 62. Lebensjahr,

Dresden-N., Neufelder Straße 35,
den 23. Januar 1937.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. Januar, nachmittags 14 Uhr, im Krematorium
Dresden-Tolkewitz statt.

Heute morgen erlöste sanfter Tod meine treue, ehelebende Schwester

Fräulein

Elisabeth Stadelmann

von jahrelangem Leiden

Dresden-A., Hähnelstraße 15, den 23. Januar 1937

Dr. med. dent. Philipp Stadelmann
und Familie

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Januar, vormittags 10 Uhr,
auf dem Johannisfriedhof in Dresden-Tolkewitz statt.

Gattkarten.

Unsere gute Mutter

Johanna verw. Günther geb. Demmler

ist am Sonnabend im 84. Lebensjahr sanft entschlafen.

In liefer Trauer
Paul Günther
Gertrud Günther.

Begräbnis Mittwoch 14 Uhr von der Halle des Gutschulter Friedhofs aus

Winterschlußverkauf

25. Januar
bis 6. Febr.

Meine bekannt guten Qualitäten
bedeutend verbilligt

Bettbezüge, Überlaken, Stepp- u. Daunendecken,
Tischwäsche 80 bis 340 cm groß, Makoleinen,
Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder

Rösler-Generationen betrieben seit 1690 Weberel.
Wäsche-Rösler Dresden-A. 1
Rosenstraße 14

Gebrauchte Möbel **Bildereinrahmungen**
billiger als im Laden
Kaufhaus- & B. M. B. am Schönleinsplatz
Rathausmarkt 1, Dresden 27722

Amtliche Bekanntmachungen**Erlaß im der Dresdner Heide**

Die letzten Schneefälle geben erneut Anlaß, darauf hinzuweisen, daß das Elßlahren und Roßau außerhalb der Heide, insbesondere in Höhenlagen und auf Kulturen streng verboten ist. Obwohl es bei der Verordnung des Gesamtministeriums vom 18. August 1934, wonach das Betreten der Waldungen außerhalb der zum allgemeinen Heidebestand bestimmten Stelle in bestimmten Sperrzeiten verboten ist, auch die Elßlahren vollig läßt, so seit dem 1. November bis 28. Februar von 1 Uhr nachmittags bis 7 Uhr vormittags. Zuüberwindungen werden unannehmlich bestraft werden.

Die Staatslichen Forstämter Elßlahren, Weißer Hirsch und Langenbrück

In das Elßlahrenbesteck ist heute eingetreten worden, daß die Verwaltung und Amtshauptmann ab das Gartenausführungsamt August Hellmann Seitz in Dresden, Brühlstraße 51, an dem Sitz der Verwaltung seiner Chefarzt Wilhelm Marie geb. Röder durch Erweiterung vom 19. Januar 1937:

Ab dem Diplomingenieur Wilhelm Max Eduard Paul Prechtl in Dresden, Stresemannstr. 82, an dem Verwaltung seiner Chefarzt Eusebius Eusebius geb. Röder durch Erweiterung vom 14. Dezember 1936.

Am 1. Januar 1937 sind diese beiden bestätigt worden.

Am 1. Januar 1937, den 22. Januar 1937.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Otto Kriebel in Dresden, Altmarkt 81, der unter der einsetzenden Firma August Hellmann in Dresden, Brühlstraße 20/22, die Fabrikation von Autoteilen, Karosserien und Gebrauchtwagen betrieben hat, wird nach Abhaltung des Schlütertermins hierauf aufgehoben.

Dresden, Amtsgericht Dresden, Abt. IV, 21. Jan. 1937.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Alfred Wilhelm Wunderlich in Dresden, Salzgitter Straße 23, der unter der einsetzenden Firma August Hellmann in Dresden, Brühlstraße 20/22, die Fabrikation von Autoteilen, Karosserien und Gebrauchtwagen betrieben hat, wird nach Abhaltung des Schlütertermins hierauf aufgehoben.

Dresden, Amtsgericht Dresden, Abt. IV, den 22. Jan. 1937.

Nieder den Nachklang des 27. November 1936

verordneten Wahlgangs-Wahlkreis II, Kreisamt Dresden

Gardinen-Schlott

Dresden-N., Bautzner, Ecke Alaustraße
bietet zum

Winterschlußverkauf

vom 25. Januar bis 6. Februar

große Vorteile**Lindelches Bab**

Ober Montag 8 Uhr

Wir bitten zum Tanz!

Es spielt Das-Gitarren

Eintritt und Tanz frei

Mittwoch, den 3. Februar:

Dresdens**große Redoute**

Wintertanz 3 Uhr

Rheingold

Dresden

meintheater

Neue

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Beschaff.

Vorleitungen

Uhrzeit

Montag

Postleitungen 3 Uhr

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

Notlampen

s. Interpolis. Vorschiff 1. Kerzen

od. Öl, für Sitz, Gewerbezum

Hermann Brünlich

Freiburger Platz 4

1. Spezial-Beschaff.

</

die dänische Dichterakademie

*** Rette Käthe. (20 Pf.) „Wir lesen gemeinsam die erstaunlichen Bücher, Romane und anderes, von unseren jungen, vollverwandten Dichtern und seben uns auch regelmäßig die herrlichen, neuen Stücke von ihnen in den Theatern an. Dabei bewundern wir immer wieder die neue Blütezeit unserer Literatur, die Minister Dr. Goebels ins Leben gerufen hat. Bitte, gib uns nun Auskunft darüber: Worin bestehen die Ausgaben und Verdienste der Deutschen Dichterakademie? Und was tut die Reichsschriftumskammer für die ihr angehörenden Schriftsteller?“ — Das Werk der Deutschen Dichterakademie besteht im Zusammenschluss und Ideenaustausch der bedeutendsten Künstler des deutschen Schrifttums zur Beratung der Regierung in ihrer Kulturarbeit. Die Schriftumskammer ist eine der sieben Abteilungen der Reichskulturschaffenskammer zur Führung des Schrifttums.

der verlängerte Ozean

*** Rette Käthe. (20 Pf.) „Eine komplizierte Rechnung! Der Äquator ist 40.000 Kilometer lang. Wenn wir annehmen, dort läge straff an der völlig glatten Erdkugel ein Band und wir stützen in dieses Band einen Meter ein, so daß nun dieses Band freischwinge. Ob da wohl eine Kugel durchschreiten kann? Ich habe einmal von Mathematikstudenten in Marburg an der Lahn gehört, es könne sogar ein Karton hindurch! Bitte, rechte es aus!“ — Die Rechnung ist gar nicht „kompliziert“. Jeder Quartierer, der nur soviel Grips hat, daß der das in der Schule gelernte auch praktisch anwenden kann, vermag sie zu lösen, denn er kennt das Verhältnis zwischen Kreis und Entfernung der Kreislinie von ihrem Mittelpunkt (Halbmesser). Der Halbmesser des neuen Bandes ist nur 3,1 Millimeter länger als der des ersten ... es kann also kein Karton hindurchschreiten.

der Feuer

*** Rette Günther. (20 Pf.) „1. An unserem Bekanntenkreis ist eine kleine Streitigkeit aufgetreten. Einige behaupteten, das Wort „Eimer“ stamme aus dem Altkirischen, jemand sagte, es hänge irgendwie mit dem Französischen zusammen. Mein Freund und ich dagegen behaupten, es komme aus dem Lateinischen. Wer hat recht und wie ist das Wort zu erklären? 2. Kannst Du eine Erklärung geben für die Worte „Hohes Land“ und „Subtilum“? Das erkere, glaube ich, ist ein Begriff aus vorgeschichtlicher Zeit. 3. Woher stammen die Familiennamen „Hehn“ und „Röhlisch“?“ — 1. Das Wort „Eimer“ ist ganz germanisch und zwar ein zusammengesetztes Wort, wie sie ja in der germanischen Sprache viel mehr vorkommen als in anderen. Es heißt darin „eins“ und das Tätigkeitswort „hören“, das tragen bedeutet. Der „Eimer“ ist ein „Ein-hör“, ein Gefäß, das man an einem Griff trägt, während der „Huber“, der ursprünglich „Huber“ hieß, an zwei Griffen getragen wird. Seht mal an, wie stark anschaulich die Sprache ist, wenn man sie nur versteht. 2. Mit diesen beiden geheimnisvollen Wörtern möchte sich der Onkel nicht beschämen. Sie duften ein bissel nach dem Neuen, auf den einer geladen werden soll. 3. Der Familienname „Hehn“ hängt mit dem alten Vornamen Agnus zusammen, der sowiel wie „Rassegebet“ bedeutet. Der Röhlisch ist natürlich nichts weiter als eine Ableitung von „Hehn“ auf „Röhl“ aus einer Zeit, wo man den Hehn schon nicht mehr sprachlich erfuhr. „Röhlisch“ heißt „zur Familie der Hehn gehörend.“

der alte Soldat

*** Rette unverzagt er fragt. „Es wurde in meinem Bekanntenkreis behauptet, daß im alten Heer einer, der als Soldat zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt wurde, die Zeit „nachdienen“ mußte. Hat's das wirklich gegeben?“ — In der alten Armee wurden Strafen, die sechs Wochen überstritten, möchten sie nur Disziplinar- oder gerichtliche Strafen sein, nicht auf die Dienstzeit bei der Kavallerie angerechnet; sie mußten nachgedient werden. Das führte unter Umständen zu merkwürdigen Vorkommen. Ein Offizier des alten Heeres teilte dem Onkel dazu mit: Als ich um 1888 herum als Sekretär Offizier bei der 4. Batterie des 1. Jg. Säb. Feldartillerie-Kdo. Nr. 12 stand, erhielt bei der Batterie nach dem Manöver, als die alten Freunde schon entlassen waren, ein Mann zu Anfang der vierzig mit schwarem Vollbart. Er sah so aus wie 1914 unsere guten, alten Landstürmer, denen er auch in der Altersklasse entsprach. Der Mann, der noch aus der Zeit der allgemein gültigen dreijährigen Dienstzeit (also bis 1888) stammte, hatte sich im ersten Jahre seiner Dienstzeit eines arduinen Subordinationsvergehens schuldig gemacht, das ihm durch kriegsgerichtliches Spruch eine mehrjährige Freiheitsstrafe eintrug. Er hatte also ungefähr 2½ Jahr nachzudenken. Eine unbändige Vogabundennatur, wie er wohl war, konnte er sich, als er nach Verbüßung seiner Freiheitsstrafe wieder an die Truppe zum Nachdienst abgesetzter wurde, der strengen Zucht nicht stellen und versuchte immer wieder zu desertieren. Wieder eingefangen, wurde er natürlich abermals kriegsgerichtlich verstrickt, und diese Sache wiederholte sich bei ihm unermäßiglich. Sein Freiheitsstrafe war eben zu groß. Als wir ihn nach dem Manöver erhielten, hatte er Gott sei Dank, nur noch drei Wochen „wegzumachen“, wie der Landsturm sagt. Die hat er endlich, nur noch als Sonderfall auf den Handwerkerstand bestrafen, durchgeholt, und konnte nun ordnungsgemäß entlassen werden. Der Mann hatte also etwa zwölf Jahre aktiv gedient ... davon aber neun „wegzehnen“.

ein losnander Linsfall

*** Rette Käthe. (20 Pf.) „Wir lasen, als ich noch ein Kind war, zu Hause die „Gartenlaube“, die durch Jahrzehnte hindurch das beliebteste Familien-Wochenblatt war. Unser Vater erzählte uns außerdem eine Geschichte über die Entstehung dieses Blattes. Es war dabei von einem Gesangbuch die Rede. Weißt Du etwas davon?“ — Die Dame soll richtig sein; wenigstens wurde sie schon in der Entstehungszeit der „Gartenlaube“ berichtet. Der Buchhändler Ernst Keil in Leipzig mußte 1882 wegen politischer Vergehen eine neunmonatige Haftstrafe im Schloß Hubertusburg verbüßen. Dort gab's von abends 6 Uhr an kein Licht mehr. An einem solchen Abende, als Keil ruhelos in seiner Zelle auf und ab ging, kam ihm der Gedanke seiner Zeitschrift. Der sanfte Schimmer einer brennenden Kerze gab ihm eben hinreichend Licht, um auf einen zerstreuten Bogen Papier seinen Entwurf und eine Aufstellung von Aufsätzen, die in der Zeitung erscheinen sollten, anzuschreiben. Zehn Jahre später hat die Wochenzeitung bereits 125.000 Auflage gehabt.

die größte Garnison

*** Rette Käthe. (20 Pf.) „Zwischen ehemaligen Landsäfern ist eine Meinungsverschiedenheit ausgebrochen, die Onkel Schnürke schlichten soll. Von einigen Sachen wird behauptet, daß nach dem Kriege mehrere Jahre lang in Deutschland Dresden die größte Garnison gewesen sei, während dies von den Berlinern „natürlich“ bestritten wird.“ — Läßt die Berliner ruhig das Gegenteil behaupten: Nichts ist es doch, daß bis zur Errichtung der neuen Wehrbauten des Reiches, also während des unglücklichen Kriegs, in der die Reichswehr als vom Reichsamt vertrag gebildetes Instrument bestand, die Dresdner Garnison mit 4000 Mann die stärkste in Deutschland war.

Unbekanntes Gedicht gefunden

*** R. M. Riesa. „Das von Dir gefundene Gedicht ist tatsächlich, der Verfasser fehlt noch. Die Rechte, die es schützt, hat es als Dreizehnbüchlein im Jahre 1918 feierlich anlässlich der Einweihung des Volkschlachtfeldmals in Leipzig aufgefunden.“

Am 18. Oktober 1918 — 1918

Die Volkschlacht bei Leipzig

Hört, liebe deutsche Jugend, an,
Was heute hat der Herr gesagt;
Schaut's wohl zu Ohren und Herzen;
Das Land, da ihr geboren seid,
Das Land der Treu und Redlichkeit,
War ein Land der Schmerzen.
Ein furchterfüllter Anwalt kam,
Der und die neue Freiheit nahm,
Und sang mit eisernen Zähnen:
Der Vater mußte sterben gehn,
Der Sohn weit weg zu Hölle gehn,
Aber unseren Brüder bluteln.
So lob' der Herr vom Himmel deinen,
Er beweise sich unter dem Stein,
Und ruh' herab im Winter,
Seid Blätter und bald Schwarzenberg,
Dann Gott erscheint zum großen Werk,
Die werden Deutschlands Retter.
Wie Leipzig in der Volksstadt,
Da ward dem Feind Waterloo gemacht;
Sie schlugen ihn zu Boden,
Und durch und durch ließ auf die Aue:
„Möcht' das jetzt“, so riefen sie,
Und schöpften wieder Odem.
Trum wer ein Deutscher seien moa,
Dort im Gedächtnis diesen Tag,
Nur ewig, ewig, ewig.
Und kommt ein Feind, geh, auch die Hand,
Von uns Ihr's liebe Patria land,
Wie die bei Leipzig kreisen.

der Gombbauf

*** Rette auf dem Lande. „In der Dir gegebenen Erklärung über den Gombbauf schreibt uns ein Nachmann: Diese Harnischform ist keine mittelalterliche Form, sondern eine Form, die im Übergang von der Spätrenaissance zum Frühbarock, also ungefähr 1580, entstand. Sie hat keinen wissenschaftlichen Grund. Wie steht es das Soldatenkleid ein Abbild der Ziviltracht, wenn auch der überall konserватive Soldat die Tracht später annimmt als der Bürgertum und auch länger als dieser ihr festhält. Der Gombau tritt als Mode, bald als Modevorheit, in der Zivilkleidung auf, und der über dem Leibrock getragene Harnisch passt sich ihm an. Den Künstlern der Zeit kommt diese Mode sehr zu pah, und sie legen ihre ganze Kunstfertigkeit daran, die Harnischüberstösse auf das Schönste zu verzieren. Der berühmte Prunkharnisch Christians II. in unserem Historischen Museum ist ein Schulbeispiel dafür, allerdings vielleicht das kostbarste. Dreißig Jahre später ist der Gombau verschwunden, der praktische Reitertrakt, wie er bis in unsere Tage reicht, ist entstanden. Der Plattenharnisch ist überhaupt erst um 1600 völlig ausgebildet. In der Hochblüte der Ritterzeit, um 1200, fanden man nur einen Körperkorb, der aus verschiedenen Lagen von metallenen Ringen übereinander besticht.“

Find „Rüffenschieß“ „„„“?

*** Richte Maria. (15 Pf.) „Was meint Du dazu? Für herbstliche Zwecke habe ich sogenannte „Rüffenschieße“. Mein Arbeitsweg führt mich oft auf wenig gepflegte Straßen, Bauwege und ähnliche Anläufe. Da sind natürlich bei schlechtem Wetter solche „Rüffenschieße“ ganz praktisch. Nur denkt Dir: eine Arbeitskollegin meinte, eine deutsche Frau trüge solche Aufklebefledermaus nicht, weil in Deutschland alles anbietet sei, was an Ausland erinnere. Ich habe darauf hingewiesen, daß selbst Dr. Goebels gegen solchen Nebenerwerb geworben habe, z. B. des Bubikopfs wegen. Vergebens! Ich bin in den Augen meiner Kollegin keine „echt deutsche Frau“. Hilf mit Deiner Meinung!“ — „Rüffenschieße“ sind alle in deutschen Werkstätten hergestellt. Und fragt mal Deine Kollegin, ob sie aus ihrem Nachbarschaftsbüro die Seiten über Ausland herausgerissen hat... die „erinnern“ doch auch an Ausland!

Brauhausfall

*** Richte Lieselotte. (12 Pf.) „Ich möchte gerne Briefwechsel mit einem Farmer aus Südwürttemberg oder Baden. Kannst Du mir zu einer Adresse verhelfen oder mir einen Rat geben, wie ich zu einer solchen gelange? Ich bin 18 Jahre alt, blond und von Beruf Chemiker-Assistentin. Allerdings möchte ich noch fragen, ob es möglich ist, mit einem englischen Kaufmännchen in Briefwechsel zu treten. Selbstverständlich beherrsche ich die englische Sprache. Obwohl geborene Deutsche, habe ich großes Interesse, mit einem Ausländer zu korrespondieren, da ich selbst einmal draußen möchte.“ — Brauchen, mein Tochter! Brauchen! Du hast wohl mal einen Film gesehen, in dem ein indischer Kaufmännchen vortritt. Ach ... der war so schön! Und ein südwürttemberger Farmer! Ach ... mutt das schön sein, so den ganzen Tag auf dem Balkon sitzen und den Schwarzen angucken. Kind, hat Du eine Ahnung! Aber wenn Du Dich ernsthaft über diese Dinge aufklären willst, dann geh zur Auskunftsstelle für Auswanderer, Friedengasse 46.

Gussbergäerten

*** Rette Franz. (15 Pf.) „Sind Schrebergäerten unbedeutende Grundstücke, die der Volkswohlfahrt dienen?“ — Deine Frage ist nicht klar genug, um sie sicher zu beantworten. Ohne Zweifel ist ein Schrebergarten ein unbedeutendes Grundstück. Gedenk' dir der Volkswohlfahrt. Aber es gibt eine ganze Reihe von Beispielen, die sich aus verschiedenen Weisheitspunkten mit der Begriffsbestimmung beschäftigen, die Dir erwartest. Hättet' Du gesagt, welches Gesetz Dich zu dieser Frage veranlaßte, so wäre es wohl möglich gewesen, Dir Auskunft zu geben.

Gutsbauhain in der dunklen Seite

*** Rette Helga. (12 Pf.) „Was hat es wohl für eine Verbindung mit dem kleinen Gedenkstein, ein Kreuz darstellend, umgeben von einem niedrigen Eisenring, mit der Inschrift: „Ernst Kröp. v. Welt † 21. 1. 1909“? Das kleine Denkmal steht in der Dresdner Heide unweit Hellerau an einem Reitweg.“ — An dieser Stelle verunglückte der Bergsteiger des Amtsbaupräsidenten Dresden Kurt Otto Ernst Breitbarz v. Welt. Er war als Sohn des Kreisbaupräsidenten v. Welt in Chemnitz am 12. Juni 1876 geboren und war Leutnant der Reserve im Jägerbataillon 18.

Zwei Freunde

*** Rette H. „1. Ist es richtig, daß um 1888 gegenüber dem Ministerhof ein „Viktoria-Hotel“ stand, an dessen Bordseite Löwen und Säulen waren? 2. Wann wurde die Alter- und Invalidenversicherung geschaffen?“ — 1. Das Victoria-Hotel stand nicht gegenüber dem Ministerhof, sondern dort, wo später das Victoria-Haus errichtet wurde. Bildern des alten Hotels finden Du im Stadtmuseum. 2. Die Alter- und Invalidenversicherung wurde durch Gesetz vom 2. Juni 1889 geschaffen.

Reise im Krautwagen

*** Ein Reiseführer. (80 Pf.) „Was brauche ich, wenn ich nach Königsberg reisen will, für Papiere; wieviel Geld kann ich mitnehmen, da ich doch durch den Korridor fahre? Wie muß ich fahren, um Zeit zu sparen? Ich will auch noch nach Tannenberg.“ — Da Du als umfahrender Kraftwagen, bester doch sicher dem DDKT („Der Deutsche Automobil Club“) angehörst, wende Dich an diesen. Dort bekommt Du alle erforderlichen Auskünfte und vor allem unzwecklos Wertvolles Material an Tourentarifen.

Was heißt „A“?

*** Rette H. W. (90 Pf.) „Mein gegenwärtig bei mir befindlicher Brief aus Brandenburg ist der Meinung, daß er in der Kreisstadt an seine Angehörigen schreiben könnte: „Liebe Brandner!“ Die Bezeichnung „Brandner“ für die Einwohner Brandenburgs sei althergebrachter Sprachgebrauch. Ich halte das Einschreiben des „n“ zwischen „b“ und „c“ für falsch und behaupte, daß die Anrede heißen muß: „Liebe Brandner!“ Man wird nie schreiben: „Tharandner, Grimmauer, Wer ist reich?“ — Die Sprache der Brandenburgs und seine nächste Umgebung verhindern, daß man „Brandner“ hört. Die Bewohner von Dresden und Tharandt empfinden keine Hemmung, wenn sie „Tharandner“ sagen, und brauchen „n“ nicht. „Grimmauer“ aber gibt es ebenfalls wie „Grimmer“, die heißen „Grimmische“.

Ein Jahr?

*** Richte Anna-Pulke. (50 Pf.) „Wohin könnte sich eine alleinstehende werdende Mutter wenden, um ihre Niederkunft abzuwarten? In welche hämische irgendein Heim in Dresden oder Umgebung. Sie ist in keiner Krankenanstalt und lebt in einfachen Bürgerlichen Verhältnissen. Frauenklinik kommt nicht in Frage.“ — Sie möge sich an den Verein für Innere Mission, Ferdinandstraße 16, wenden.

Motoren

*** Ramentele. (10 Pf.) „Kannst Du mir sagen, wie ich Motorgeruch aus Kleidungsstückchen entfernen? Wenn ich kurze Zeit im Wochenendhaus war, riechen die Kleider lange danach. Wie entzieht dieser Geruch, und was ist zu machen?“ — Die Kleidungsstücke solltest du im Waschsalon des Baumschuhmachers auf die ungewohnte Umgebung des Waschsalons und seine Reinigungslösungen aus. — Die Kleidungsstücke sind mit Wasser und Seife waschen, dann trocken legen.

Baukästen

*** Rette Emil. (50 Pf.) „1. Würdest Du mir sagen, was der Unterschied zwischen Bauabgaben und Anliegerleistungen in Dresden ist? Gibst es Literatur darüber? 2. Welcher Tag war Remontierung 1585?“ — 1. Bauabgaben sind Gehöhne beim Bau z. B. für Baumwirtschaft und Stockwerkerhalt. Anliegerleistungen sind Beiträge zum Straßenbau und zur Straßenerhaltung. Literatur findest Du in der Stadtbibliothek. — 2. Remontierung 1585 fiel auf den 7. März, da in diesem Jahre Löwen auf dem 11. April lag.

Der Laufanzug

*** Richte für viele. (48 Pf.) „Ich möchte gerne wissen, ob wohl jemand der 18-Uhr-Ladenabschluß eingehalten wird. In den standinavischen Ländern geht's doch auch.“ — Der Onkel ist kein Prophet, kann also eine Frage nach einem „Ob wohl jemals“ unmittelbar beantworten.

Gesellschaftsfestigungsschule

„In dieser Heiratslehrschule will Onkel Schnürke nur die Bündnis seiner Freunden und Freunden zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hierauf eingehenden Briefe an diese weiterzugeben. Wer mit den Heiratslehrschulen in Briefwechsel unterhält möchte, wird gebeten, sich den Angehörigen seines Blattes zu bedienen.“

Richte Thüringen (2 M.), 84. Turnerin, handwerklich und arbeitsam, mit guter abgeschlossener Schul- und Berufsbildung, mit einem laufendem Marktvermögen, jedoch charakterlich Mangel an Beamter und ohne Handwerk. — Richte Hedda (11 (9 Pf.), 45, mit höherer Wohnung, warlam, wirtschaftlich, mit gutem Gemüt und tödlicher Vergangenheit, mündlich Gebeschwader mit jedem Landstand. — Richte Elsie (10 Pf.), 36, braun, groß, schlank, leicht wirtschaftlich, aus guter Familie, mit eigenem Haus und Garten, lebt wieder nach lieber, netter, soliden und wirtschaftlichen Gedanken, die ihm Sonne und Heim bringt. Vermögen ermuntert; Witwe ohne Anhang angenehm. — Richte Geschäftsführerin (11 M.), 28, aus geordneten Verhältnissen, schlank, wirtschaftlich, mit guter Ausdecker, sucht Ressent und Stadt über Land bis 35. — Rette Raumkunst (11 M.), 23, groß und hübsch, im Handarbeitssinn, mit guter Ausbildung und vielen persönlichen Interessen, gerade und geradezu, fröhlich und mit Verständnis für den Kunstdenker, gleichzeitig weichen Berufen, aber mit offenem Herzen. — Richte Hildegard (50 Pf.), 24, blond, schlank, lustig, sieben Jahre in einem Landstand, mit Ausdecker und Eisenträger, seitdem weiß sie auch Tierschutz. — Richte Karin (1 M.), 31, groß, schlank, aus gebildeter Familie, hübsch, wirtschaftig, von liebem Gemüte ermuntert; Witwe ohne Anhang angenehm. — Richte Geschäftsführerin (12 M.), 34, aus der Stadt, nicht unbedingt, leicht handarbeiten, auch faulmäulisch erlahmen, erledigt Ehefrau mit reichlichem Ressent. Sie würde auch ein kleines Kind gern betreuen.

Richte Elisabeth (60 Pf.), 47, Witwe, ausgeschränkt, zufriedener Charakter, auch nochmal das Bild in der See mit treuen Menschen, der auch von auswärts sein darf. Die Ressent werden gebeten, in Aufsichtsälter und Beruf einzugeben. — Rette Rosina (11 M.), 36, hübsch, mit Gemüt für alles Schön, wünscht für seine Kinder und Schwesterwelt in einer kleinen Stadt eine Richte mit gutem Gemüt, wirtschaftlich und geschäftstüchtig. Einiges Blödig wird nicht verschleiern.

Gesellschaften bei Briefstellenkontrollen:

Normaltag: laufen am Sonn- und Feiertag täglich von 11 bis 14 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 8 Uhr. — Schriftlich können Aufträge nur beantwortet werden, wenn Rückporto beigelegt ist.

Bei den im Briefkasten erzielten Anträgen entlasten wir über die Postbeamten beauftragten Belegschaft. Diese führen ungestört dem Gemeinschaftsverein Belegschaft zur Unterstützung befreit. Bei den Anträgen, die nicht an den Briefkasten werden, erinnern wir, daß die Postbeamten über das auf den Briefkasten werden, erinnern, wie sehr ein kleiner Umschlag für eine gute Sache erkenntlich ist.